



Zeitschrift für
Religions- und
Weltanschauungsfragen
80. Jahrgang

11/17

**Neopentekostale Spiritualität
Psychologische und theologische Aspekte**

Die Hilfsorganisation „Islamic Relief“

**Buddhismus
30 Jahre „Rigpa“ in Deutschland**

**Reaktionen im Kontext des Rigpa-Skandals
um Sogyal Rinpoche**

Stichwort: Rudolf Steiner

Evangelische Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen

IM BLICKPUNKT

Andreas Hahn

Enthusiastisches Erleben

Neopentekostale Spiritualität in psychologischer und theologischer Perspektive 403

BERICHTE

Sigrid Herrmann-Marschall

Heiligenschein mit Rissen

Die Hilfsorganisation „Islamic Relief“ 415

Katharina Sigel

Dreißig Jahre „Rigpa“ in Deutschland

Verein für tibetischen Buddhismus feiert gleich drei Jubiläen 421

Friedmann Eißler

Was sagen hohe Lamas zum Lehrer-Schüler-Verhältnis?

Reaktionen im Kontext des Rigpa-Skandals um Sogyal Rinpoche 424

INFORMATIONEN

Esoterik

Neue Essener-Gemeinschaft Amritabha – Eindrücke von einem Spontanbesuch 429

Ein Vergebungsritual in esoterischem Gewand 430

Yoga

25 Jahre Yoga Vidya 432

Psychologie / Psychotherapie

Kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte im Rütte-Forum 434

STICHWORT

Rudolf Steiner 435

Andreas Hahn, Dortmund

Enthusiastisches Erleben

Neopentekostale Spiritualität in psychologischer und theologischer Perspektive

Viele Ausprägungen innovativer und revitalisierter Religiosität werden von der Suche nach religiöser Erfahrung, nach spirituellem Erleben geleitet. Das gilt für esoterische Spiritualität mit ihren intuitiven Zugängen ebenso wie für gesellschaftliche Trends, in denen die Grenzen zwischen Wellness, Entspannungstechnik, Therapie und Transzendenzerlebnissen verschwimmen. Sogar Gewalterfahrungen können zu einem emotionalen „Kick“ führen. Erlebnisse scheinen zu einem neuen Narrativ für Religiosität zu werden.

Die christliche Variante dieser neuen Religiosität zeigt sich in den pfingstlich-charismatischen Bewegungen. Hier werden emotionale und enthusiastische Erfahrungen und Begabungen biblisch als sichtbare Manifestationen des Heiligen Geistes gedeutet. Eine deutliche Neukzentuierung erhielt dieses gemeinsame Merkmal aller Pfingstbewegungen ab den 1980er Jahren durch Personen, Gemeinden und Werke, die sich einer „Third Wave“ (C. Peter Wagner) des Heiligen Geistes zugehörig fühlen und für die sich international der Begriff „neopentecostalism“ eingebürgert hat.¹

¹ Die Einteilung in drei „Wellen“ wird zunehmend als westlich zentrierte Engführung kritisiert; vgl. die Einführung bei Jörg Haustein/Giovanni Maltese (Hg.): Handbuch pfingstliche und charismatische Theologie, Göttingen 2014, 16-65. Zum Begriff „neopentecostalism“ s. Matthias Pöhlmann/Christine Jahn (Hg.): Handbuch Weltanschauungen, Religiöse Gemeinschaften, Freikirchen, Gütersloh 2015, 219.

Wahrnehmungen: „Power evangelism“ und Erweckungssehnsucht

Eine Reihe von Aspekten ist neu gegenüber der klassischen Pfingstbewegung:

- Religiöse Ausdrucksformen werden in hohem Maße individualisiert. Dies führt zu zahlreichen unabhängigen Neugründungen von Gemeinden, Trägerkreisen und Netzwerken. Sie sind zweifellos attraktiv angesichts struktureller Individualisierung auch von Religion, in der sich konfessionelle Milieus auflösen und die Motive für eine Bekenntniszugehörigkeit sozial instabil geworden sind. Sie verstehen sich sehr pragmatisch als Instrumente zur Ausbreitung eines evangelikal-charismatischen Christentums, deren Strukturen auf individuelle Erlebnisbedürfnisse abgestimmt sind. Vor allem in größeren Städten werden nicht-sakrale Gebäude zu Gottesdiensträumen umgestaltet, hier suchen vor allem junge Erwachsene und junge Familien nach neuen Ausdrucksformen für ihren Glauben – mit der Tendenz zu einer sehr viel homogenen Gemeindebildung als in der klassischen Pfingstbewegung.

- Die zentralen Topoi Geistestaufe und Glossolie treten zurück zugunsten spektakulärer Charismen, einer Pluralität angeblicher Manifestationen des Geistes und deren öffentlicher Proklamation und Demonstration: „Power evangelism“ nannte John Wimber diese Form der Ausbreitung

des Evangeliums, die auf der „übernatürlichen“ Macht des Heiligen Geistes gegründet sei. So bietet die auch in Deutschland einflussreiche Bethel Church aus Redding (Kalifornien), die ursprünglich zur Assemblies of God gehörte, einen Studiengang in „supernatural ministries“ an und sieht damit den „style of Jesus“ verwirklicht. In Deutschland laden „Erweckungscamps“ oder die ein- bis dreijährige „Schule der Erweckung“ dazu ein, „übernatürlich“ zu leben, die „königliche Identität“ zu entdecken und zum „Erweckungsträger“ zu werden.²

- Heilungen als wichtige Zeichen der Pfingstbewegung werden in der neopentekostalen Bewegung unter dem Stichwort „Befreiungsdienst“ als Exorzismen angeboten. Krankheit wird als Schuldverstrickung gedeutet – auch als „Vorfahrensschuld“. Der zu Heilende müsse befreit werden von der Bindung an finstere Mächte, die oft dort am Werk seien, wo okkulte Praktiken ausgeübt worden seien. Neben spektakulären Heilungsgottesdiensten beten in den „Healing Rooms“ Teams aus Christen für körperliche und seelische Heilung. Der Kranke nehme im Glauben die in Christus bereits gegebene Heilung in Anspruch.

- Prophetie und hörendes Gebet rücken stärker in den Fokus: Geistbegabten Personen würden übernatürliche Erkenntnisse und Deutungen offenbart. Sie stellen eine zuverlässige Diagnose, eine seelsorgerliche Anweisung oder eine politische Deutung dar. Prophetien geschehen nicht nur verbal, sondern auch visualisiert, z. B. beim „prophetischen Malen“.

- Da die Pfingstbewegung in der Erweckungsbewegung wurzelt, kommt es in dieser „dritten Welle“ zu einer großen Erweckungssehnsucht, getragen von einer

selbstbewussten Rhetorik: Wunder könne man erleben und demonstrieren. Jede neue „Welle“ wird als Durchbruch zu einer großen Erweckung begrüßt. Im Juli 2015 erwarteten 25 000 Besucher des „Awakening Europe“-Kongresses, dass sich 70 Jahre nach dem Ende des Nationalsozialismus gerade von Nürnberg aus das Evangelium wie ein Feuer über ganz Europa verbreiten werde.³ An den Abenden der „Holy Spirit Night“ wurden 2016 jeweils eine halbe Stunde lang Gottes „creative miracles“ erlebt, mit Aufrufen und Beschwörungen Menschen geheilt und Dämonen ausgetrieben, begleitet von wildem Schreien und begeistertem Applaus.⁴ Im Hintergrund steht das Konzept der „geistlichen Kriegsführung“ (*spiritual warfare*), in dem das Konzept des Befreiungsdienstes kosmologisch ausgeweitet wird: Dämonische Mächte herrschen über bestimmte Gebiete und sind die Ursache für viele Glaubenshindernisse. Es gilt deshalb, einen „Raum für Gott einzunehmen“. So werden Gebiete ausgewählt und für sie eine „geistliche Landkarte“ erstellt (*spiritual mapping*). Durch Prophetien werden diese Mächte identifiziert und lokalisiert, die oft in Verbindung mit einer heidnischen oder nationalsozialistischen Vorgeschichte eines Ortes stehen. Der praktische Gebetskampf in Form von Gebetsmärschen oder Gebetshäusern proklamiert Gottes Macht und bindet Dämonen. Viele Initiativen versprechen auch gesellschaftliche Veränderungen. Teilweise lasse sich dies nur durch stellvertretende Buße erreichen, sodass etwa die Schuld nationalsozialistischer Verbrechen stellvertretend übernommen werde. Die „Märsche des Lebens“ der „TOS Gemeinde Tübingen“ sollen die geistlichen Folgen

² Vgl. www.bssm.net (Abruf: 28.8.2017); in Deutschland z. B. die „Jugendmissionsgemeinschaft Bielefeld“, die regelmäßig dazu einlädt.

³ Vgl. Reinhard Hempelmann: Erweckungsprophetien über Europa („Awakening Europe“), in: MD 9/2015, 350-352.

⁴ Vgl. Andreas Hahn: Heiliger Geist oder inszenierte Manipulation? Die Tour der „Holy Spirit Night“, in: MD 11/2016, 426-429.

der Todesmärsche des Holocaust beseitigen. Ähnliche Vorstellungen stehen auch Pate bei den jährlich weltweit in vielen Hauptstädten durchgeführten „Märschen für Jesus“, die angesichts ihrer Größe und der Trägerkreise so etwas wie die „Vollversammlung der charismatischen Bewegung“ darstellen; die Teilnehmenden rekrutieren sich hauptsächlich aus neopentekostalen Gruppen, aber auch aus etablierten Kirchen.

Religiöses Erleben in psychologischer Perspektive

Ist es gerechtfertigt, die erwähnten paranormalen Erlebnisse als Kristallisationspunkte des Geistwirkens zu deuten, wie es im pentekostalen Christentum geschieht? Diese Frage beinhaltet einen theologischen wie einen psychologischen Aspekt. Vor einer theologischen Einschätzung möchte ich zunächst religionspsychologisch klären, was ein Erlebnis zu einem *religiösen* Erlebnis macht.

Terminologische Klärungen

Dazu ist sinnvollerweise zwischen Wahrnehmung, Erlebnis und Erfahrung zu differenzieren:⁵ Unter Wahrnehmung soll alles verstanden werden, worauf sich das Bewusstsein intentional richten kann. Damit sind alle Ereignisse erfasst, die dem Bewusstsein erscheinen. Werden sie zu sinnhaften Repräsentationen verarbeitet und mit Emotionen belegt, sollen sie als Erlebnisse bzw. Erfahrungen bezeichnet werden. Erlebnisse sind dabei eher punktuelle Ereignisse, während Erfahrung durch wiederholte Erlebnisse gebildet, gewissermaßen „aufgeschichtet“ wird. Beide sind

nicht „an sich“ gegeben, sondern benötigen Lernprozesse, individuelle wie sozialisatorische. Das Spektrum religiöser Erfahrungen reicht kontinuierlich von Gewöhnlichem (z. B. dem emotionalen Angesprochensein von einem Bibelwort oder einem Liedtext) bis zu Außeralltäglichem und sogar Ekstatischem. Enthusiastische Erfahrungen, die in ihrer Intensität als außeralltäglich erlebt werden, sind also nur ein Teil religiöser Erfahrungen.

Zum Gegenstand der Religionspsychologie

Mit diesem sehr weit gefassten, über Sinneswahrnehmungen hinausreichenden Wahrnehmungsbegriff wird kein Urteil über die „Objektivität“ der Wahrnehmungsgegenstände gefällt. Entscheidend ist nicht, ob es sich um eine Außenwahrnehmung „objektiver“ Gegenstände oder „nur“ um eine Innenwahrnehmung handelt. Damit eröffnet sich die Möglichkeit, religiöse Erlebnisse und Erfahrungen nicht von vornherein reduktionistisch nur als innerpsychische Bilder, die nach außen projiziert werden, zu verstehen, und es kann bei spirituellen Erlebnissen die Möglichkeit offen bleiben, ob diese subjektiven Wahrnehmungen einer spirituellen Quelle – dem Heiligen Geist – zugeschrieben werden können. In diesem Fall müsste das religionswissenschaftliche Begriffssystem das theologische transzendieren, sodass Religionswissenschaft als rekonstruktive und empirische Wissenschaft der Theologie als hermeneutisch-normativer gegenübersteht. Beide schließen sich nicht aus, gehen aber auch nicht ineinander auf. Insofern konkrete Religionen immer auch (Sub-)Kulturen formen und prägen und darin ihre Gestalt und ihre Deutungskategorien gewinnen, wäre Religionspsychologie streng genommen „Kulturpsychologie“. Studien haben gezeigt, dass Gottesvorstellungen stark durch die religiöse Kultur, z. B. durch die

⁵ Zur Terminologie s. Erich Nestler: *Pneuma. Außeralltägliche Erlebnisse und ihre biographischen Kontexte*, Konstanz 1998, 149ff.

Mitgliedschaft in bestimmten Denominationen, bedingt sind und es sich hierbei um relativ stabile Konstrukte handelt. Eine intensive Glaubenserfahrung kann also als menschliche Selbsterfahrung interpretiert werden, sodass beispielsweise eine Intuition am Ende eines langen Lernprozesses zu einer spontanen, unmittelbaren Erkenntnis führt. Theologisch dagegen würde man diese Erfahrung als „Eingebung“ oder „Erleuchtung“ deuten, die aus dem Bereich der Transzendenz in den Menschen hineingelegt wird. Hier hat der Begriff Offenbarung seinen Ort.

Emotionspsychologische Deutungsmodelle

Empirische Untersuchungen intrinsischer Motivationen für Religiosität haben gezeigt, dass dabei oft eine ganze Reihe von Motiven eine Rolle spielt.⁶

- An erster Stelle ist hier das *Coping* – das Streben nach Kontrolle über existenzielle Erlebnisse – zu nennen. Studien zeigen, dass Geborgenheitsgefühle entstehen können, wenn ein bereits verinnerlichter Glaube aktiviert wird.
- Auch das *Streben nach positivem Selbstwertgefühl* ist ein zentrales Motiv menschlichen Handelns und kann auch durch religiöse Kognitionen gestützt werden, z. B. durch den Glauben an die Gottebenbildlichkeit oder an das grundsätzliche Angemessenheit des Menschen durch Gott oder auch durch das Bewusstsein, einer Glaubensgemeinschaft anzugehören, der Gott besonders nahe ist. Selbstwertgefühl und Gottesvorstellung beeinflussen sich gegenseitig. Allerdings kann auch eine narzisstische Persönlichkeitsstörung durch ein übersteigertes Erwählungsbewusstsein verstärkt werden.

⁶ Vgl. dazu den forschungsgeschichtlichen Überblick bei Bernhard Grom: *Religionspsychologie*, München 2007, 33ff. Den Bereich der extrinsischen Motive können wir für unsere Thematik ausblenden.

- Die Bereitschaft zu *Dank und Verehrung* („Lobpreis“) verleiht dem Leben Mehrwert und führt zu einer positiven Ich-Erweiterung und Bereicherung.

Kognitive Motive

Außer durch Emotionalität ist Religion auch kognitionsbestimmt: Es besteht Interesse an Erkenntnissen und logischer Kohärenz. Erst durch diesen Einbezug kognitiver Komponenten werden Erfahrungen zu *religiösen* Erfahrungen. Ohne kognitive Deutung könnten die zuvor genannten zentralen intrinsischen Motive ebenso gut als subjektive emotionale Erfahrung erklärt werden. Emotionen und Kognitionen stehen aber in einem wechselseitigen Verhältnis, Emotionen als komplexe Reaktionen auf Reize umfassen neben Gefühlen auch kognitive Komponenten. Unser Erleben wird bestimmt durch Sozialisationseinflüsse, durch Lernen und durch vorhandene Dispositionen (z. B. Wertebindungen). Es gibt keine reinen Erlebnisse!

Religiöse Erlebnisse entstehen – anders als bloße Körpergefühle – im Wechselspiel von emotionalen und kognitiven Komponenten aufgrund bewusster Bewertungen. Religiös beschriebene Erlebnisse sind also „postkognitive Emotionen“⁷, bei denen die Wahrnehmungen vertrauter religiöser Symbole oder Handlungen (z. B. Gottesdienstbesuche, Gebete) zu religiösen Sinnzusammenhängen verarbeitet und mit religiösen Gefühlen belegt werden.

Spezifisch religiös sind also nicht die Inhalte dieser Erfahrung, auch wenn immer wieder versucht wurde, die Intensität oder eine besondere Feierlichkeit als Kriterium herauszuarbeiten.⁸ Das „religiöse Gefühl“ ist von profanen zwischenmenschlichen

⁷ Ebd., 185.

⁸ So z. B. William James oder auch Rudolf Otto, der das Ergriffensein vom „Numinosen“ und die Erfahrung des „tremendum“ und „fascinum“ zum

Gefühlen nicht zu unterscheiden, weder in seinen motivationalen noch in seinen Ausdruckskomponenten und auch nicht in neurophysiologischer Hinsicht. Nur in der kognitiven Komponente unterscheiden sich religiöse von nichtreligiösen Gefühlen, und ohne das kognitive Referenzsystem ist keine religiöse Erfahrung denkbar. Erlebnisse sind folglich dann *religiöse* Erlebnisse, wenn sie von den erlebenden Personen als „religiös“ gedeutet werden.⁹

Kognitionen können auch Emotionen auflösen. Religiöse Gefühle sind keine unspezifischen und nachträglich als „over-belief“ gedeuteten Erlebnisse, sondern verdanken sich einem bewussten Aktivieren religiöser Überzeugungen. Eine entsprechende Wahrnehmung wirkt folglich nur noch als „Trigger“, um religiöses Erleben in Gang zu bringen. Die religiöse Deutung ist selbst ein Element des Erlebnisses und prägt dieses. In einem religiösen Referenzsystem wissen die Glaubenden auf intuitive, evidente Weise, dass sie jetzt eine religiöse Erfahrung machen.

Folgerungen für pentekostale Erfahrungen

Pentekostale Erfahrungen sind nicht wegen ihrer Inhalte und auch nicht wegen ihrer Intensität religiös, sondern weil sie in einen pentekostalen Referenzrahmen gestellt und dadurch erlebt werden. Wer eine Geisterfahrung erwartet, entwickelt psychisch auch die Bereitschaft, sie zu erleben. Erlebnisse und ihre Deutungen bilden in pentekostalen Gruppen eine für das Individuum nicht unterscheidbare psychologische Einheit, sodass der Eindruck einer Gottesbegegnung entstehen kann. Ein entsprechendes Setting fördert die Voraussetzungen dafür, dass Geisterfah-

rungen, Glossolalie, Heilungen oder Prophetie erlebt werden können. Es erstaunt daher nicht, wenn pentekostales Erleben in erster Linie in Gottesdiensten oder auf Großveranstaltungen geschieht. Hier wird ein gemeinsamer Erfahrungsraum geschaffen mit kollektiver Erfahrungsaufschichtung, Fokussierung und Selektion. Die Erlebnisse werden durch gemeinsame Narrationen leicht kommunizierbar. Pentekostale Bewegungen haben ein umfangreiches Referenzsystem ausgebildet, das Gotteserfahrung als Reaktion auf intentionale Handlungen oder passive Widerfahrnisse möglich macht. Ein intrinsisches Motiv wie beispielsweise das Coping kann bei einem Bekehrungszeugnis in starkem Schwarz-Weiß-Kontrast angesprochen werden. Besonders neopentekostale Prediger beschreiben nach meinem Eindruck sehr häufig frühere Extremerfahrungen (Drogenmissbrauch, Gewalt). Auch die Bereitschaft zur moralischen Selbstkontrolle ist ein häufig angesprochenes Motiv. Neben intrinsischen Motiven spielt im pentekostalen Erleben auch die Steigerung der emotionalen Reaktionsbereitschaft eine große Rolle: eine knappe Stunde Anbetungszeit mit Liedern und vielen Wiederholungen, das Unterlegen von Gebeten mit einem beruhigenden Klangteppich, das Beten mit erhobenen Händen, eine betont metaphorische Sprache, das Verwenden von Bildern und Symbolen, die Tiefenschichten ansprechen usw. In diesen Handlungs- und Verhaltensschemata werden auch intensive enthusiastische Erfahrungen vorbereitet, die mit „altered states of consciousness“ einhergehen und bei denen die Ich-Aktivität und die Ich-Demarkation verändert werden. Betroffene nehmen einen Inhalt wahr, den sie als „von außen“ kommend beschreiben, als Vision bzw. Audition. In psychologischer Perspektive wird hierbei die Quelle der Wahrnehmungen vom bewussten Ich dissoziiert. Sie sind meistens kulturabhängig: Christen erscheint nicht Krishna, sondern

Kriterium erklärte. Religiöses Erleben ist aber nur in besonderen Fällen „numinos“, ebd., 182f. 186.

⁹ Vgl. ebd., 198f.

Christus, Marien- und Fegefeuer visionen sind Katholiken vorbehalten.¹⁰

Solche Offenbarungserlebnisse können zumindest teilweise selbstinduziert sein, erst dann entwickeln sie eine gewisse Komplexität. Hierzu gehört auch die Glossolie, bei der die Ich-Aktivität bewusst zurückgenommen wird. Sie entsteht nicht einfach spontan, sondern kann durch Vorbilder und Gruppendynamik gelernt werden. So entsteht das Phänomen, dass ganze Gruppen nahezu übergangslos glossolal zu beten beginnen. Glossolie wirkt nur als neue Erfahrung ekstatisch und entwickelt im Laufe der Zeit Routinen. Vorherrschend ist dann das wohltuende Gefühl, nicht von den eigenen Gedanken geführt zu werden, sondern von Gottes Geist.

Schließlich gehören zu den „altered states of consciousness“ auch die Erfahrungen von Ergriffenheit bzw. Besessenheit, d. h. unfreiwillige Erfahrungen des Beherrschtwerdens von einer fremden Macht. Psychologisch werden diese Erfahrungen meist den dissoziativen Identitätsstörungen zugeordnet. Die „altered states of consciousness“ im religiösen Erleben haben jedoch keine zeitliche Ausdehnung der Dissoziationen auf das Alltagsleben, und es fehlt auch das in der psychiatrischen Diagnostik genannte Auftreten dysfunktionaler Amnesien. Enthusiastische Ergriffenheitserfahrungen sind folglich keine pathologischen Zwangshandlungen; ebenso wie Glossolie sind sie nur unter aktiver Beteiligung der Personen möglich.¹¹

Angesichts der Betonung emotionaler Erfahrungen im pentekostalen Christentum wäre zu prüfen, ob auch kognitive Komponenten berücksichtigt werden oder nur die subjektive Betroffenheit und Intuition als entscheidendes Evidenzkriterium fungiert. Dazu bedarf es aber einer metakognitiven

Reflexion, die immer nur im Rückblick geleistet werden kann. Wo die Bereitschaft dazu eingeschränkt ist, trifft man auf Vorurteile mit dogmatischen Immunisierungsstrategien gegen Kritik und abweichende Deutungen und einer Neigung zu autoritären Strukturen. Hierzu gehört auch die Tendenz zum Fundamentalismus. Die religionspsychologische Forschungslage ist hierzu noch relativ dünn, möglicherweise handelt es sich um Ambiguitätsintoleranz, verbunden mit einer unterentwickelten kognitiven Komplexität. Forschungsergebnisse weisen aber eine Neigung zu vereinfachender Informationsverarbeitung nur bei existenziellen Themen nach. Vergleicht man die sozialpolitischen Einstellungen in den USA und – noch! – in Westeuropa, so zeigt sich, dass auch hier kulturelle Faktoren und Sozialisationsfaktoren eine wichtige Rolle spielen dürften.¹²

Als Ergebnis der emotionspsychologischen Analyse bleibt festzuhalten: Viele pentekostale Erfahrungsmerkmale beinhalten auch eine intrinsisch motivierte Komponente. Ob pentekostale extrapsychische Deutungen des Geistwirkens berechtigt sind, bedarf nun einer theologischen Untersuchung.

Theologische Einschätzungen

Die Besonderheiten neopentekostaler Bewegungen sind m. E. anders einzuschätzen als die der klassischen Pfingstbewegungen. Vielen Gemeinden und Gruppen steht der Lernprozess, Teil des Leibes Christi zu sein, noch bevor. Sporadische und pragmatische Verbindungen zu anderen Christen bedeuten noch keine ökumenische Gemeinschaft. Wo es aber gelingt, diese neuen Aufbrüche ökumenisch einzubinden, können Fundamentalisierungstendenzen zurückgedrängt und positive Akzente gestärkt werden.

¹⁰ Vgl. ebd., 217.

¹¹ Vgl. Nestler: *Pneuma* (s. Fußnote 5), 248.

¹² Vgl. Grom: *Religionspsychologie* (s. Fußnote 6), 155ff.

Individualisierung und Neuformatierung des Religiösen

Die neopentekostale Individualisierungstendenz führt dazu, Traditionen als weitgehend irrelevant zu sehen. Damit bürdet man die Glaubensvergewisserung dem Einzelnen auf, und es bedarf der subjektiven Erfahrung: „Ich glaube, weil ich erlebt habe, dass es wahr ist.“ Notwendig sind dann in den Glaubensgemeinschaften immer wieder neue Bestätigungen dieser Erfahrungen durch jeweils neue religiöse Erlebnisse. Glaubensüberzeugung wird zur Glaubenserfahrung. Hier zeigt sich ein Problem von Erfahrung als leitendem Narrativ: An der Wirklichkeit einer Erfahrung kann man nicht zweifeln, man kann sich aber auch nur zum Teil damit auseinandersetzen oder sie wirklich teilen, da jede und jeder eigene Erfahrungen macht, die nicht deckungsgleich mit den Erfahrungen anderer sind. Um hier Brücken zu schlagen, entstehen neue Narrative und typische Patterns, die pentekostale Spiritualität zur Sprache bringen und dem säkularen populären kulturellen Mainstream entnommen sind.

Diese Entwicklung tendiert zu einer Trennung von Religion und (Hoch-)Kultur und führt zu einer Neuformatierung des Christentums: Wenn sich religiöse von kulturellen Markern lösen, entsteht etwas scheinbar „rein Religiöses“. ¹³ Äußerliches und Formales wird zwar abgelehnt, aber losgelöst von den bisherigen kulturellen Systemen verbindet sich dieses „rein Religiöse“ jetzt wieder neu mit den Markern, die durch pfingstlich-charismatische Frömmigkeit geprägt sind. Ein Beispiel: „Lobpreis“ wird heute als ein bestimmter Musikstil verstanden (Mainstream Soft-Pop) und kaum mit anderen Stilen verbunden.

Ambivalenzen

Die pentekostale Suche nach unmittelbarer Gotteserfahrung greift vergessene Themen auf, die in unserem weitgehend säkularisierten Alltag wie auch im gegenwärtigen Protestantismus kaum vorkommen und die die Sehnsucht nach starken Gefühlen und einem Ausbrechen aus der banalen Alltagswelt wecken. Diese vergessenen Themen sind aber ambivalent. Der berechtigte Protest gegen einen erfahrungsarmen und geheimnisleeren, rein modernitätsverträglichen Glauben und die Skepsis gegenüber einem institutionalisierten Gewohnheitschristentum können auch zu einer Flucht in eine nur vermeintlich heile Welt führen, die zwar einfache Antworten und kompakte Lösungen in Lehre und Praxis verspricht, aber unter dem aufgebauten Erwartungsdruck fast notwendigerweise zu Enttäuschungen führt: Geisterfahrungen sind nicht planbar oder machbar. Wer diesen Weg verfolgt, tendiert auch zu Selbstinszenierungen.

Neue pentekostale Theologie

Um dem entgegenzuwirken, bedurfte es der Entwicklung einer pentekostalen Theologie jenseits einer biblizistischen Lukas-Exegese oder einer behaupteten Unmittelbarkeit urchristlicher und gegenwärtiger Erfahrungen. ¹⁴ Allerdings entwickelte insbesondere der englischsprachige Raum schon seit längerer Zeit neue Perspektiven unter Einbezug traditioneller theologischer Methodik. Das 2014 von Jörg Haustein und Giovanni Maltese herausgegebene „Handbuch pfingstliche und charismatische Theologie“ bietet eine geradezu enzyklopädische Darstellung und Systematisierung der aktuellen pentekostalen Diskussion, deren Rezeption in

¹³ Diesen Ansatz vertritt der französische Religionssoziologe Oliver Roy: *Heilige Einfachheit. Über die politischen Gefahren entwurzelter Religionen*, München 2010, bes. 45ff, 257ff.

¹⁴ Fast alle pentekostalen Aufbrüche verstehen sich als Wiederholung des Azusa-Street-Ereignisses, das wiederum als Wiederherstellung des neutestamentlichen Pfingstereignisses gedeutet wurde.

Deutschland noch aussteht. Darin zeigt sich, dass selbst ekstatische Praktiken pentekostaler Kirchen in eine kontextuelle Rationalität eingeschrieben werden können, sodass sie nicht länger nur als prämoderne Ausdrucksformen gelten müssen.

Durch den Einbezug historisch-kritischer Bibelexegese ermöglicht es beispielsweise die Redaktionskritik, das für die Pfingstkirchen wichtige lukanische Doppelwerk theologisch zu profilieren und Lukas nicht nur als Historiker, sondern auch als Theologen mit einer spezifischen Sicht auf das Phänomen der Glossolie zu verstehen. Andere systematisch-theologische Diskurse stellen die Glossolie mit sakramentaler Qualität aus, die eine rein subjektivistische Engführung verhindere. Und auch sprachphilosophisch werden – bezugnehmend auf Zeichentheorie (Husserl), Hermeneutik (Heidegger, Gadamer) und Sprechakttheorien (Austin, Searle) – neue Wege beschritten: Glossolie zeige sich als ein Grenzfall der Sprache, als ein Widerstandsdiskurs gegen sprachphilosophische Kategorien.

Wenn Exorzismen beispielsweise liturgisch fest verortet werden – als Teil einer Anbetungszeit oder als diagnostische Handlung im Heilungsteil – erscheinen sie theologisch und liturgisch handhabbar. Die soteriologische Frage nach der Macht des Bösen angesichts des Sieges Christi, nach dem Verhältnis von geglaubtem Heil und körperlichem oder psychischem Wohlbefinden oder nach der Macht der Sünde bekommt einen liturgischen Ort, an dem Gottes Geist Raum gewinnen kann.

Natürlich besteht immer noch eine große Differenz zwischen diesen theologischen Erkenntnissen und den doch eher spezifischen Praxis- und Glaubensformen der pfingstkirchlichen Basis. Das ist aber kein Spezifikum von Pfingstkirchen! Nicht jede pfingstliche Praxis ist mit hochkirchlicher Theologie vergleichbar. Auch wenn diese theologischen Einlassungen den pfingstli-

chen Glauben mit seiner Dämonenwelt für Außenstehende nicht unbedingt plausibler machen, fordern sie doch zumindest dazu auf, eine kontextuell anders gebundene Vernunft als solche wahrzunehmen und dabei auch die eigenen dogmengeschichtlichen und fundamentaltheologischen Voraussetzungen mit zu bedenken. Ein so eröffneter Diskurs ließe auch die inhärente pfingstkirchliche Pluralität zutage treten und würde grundlegendere Diskussionen auch innerhalb des charismatischen Christentums anstoßen bzw. vertiefen.

Dies wird aber längst nicht überall im neopentekostalen Christentum begrüßt. Es gibt auch gegenläufige und damit hoch problematische Tendenzen, wenn beispielsweise bei der Tour der „Holy Spirit Night“ behauptet wird, die Zeit theologischer Diskurse sei „vorbei“ oder die „wahre Reformation“ bestehe darin, das übernatürliche Wirken des Geistes zu erleben.¹⁵

Trinitätstheologische Anfragen

Die pfingstlich-charismatische Betonung der Wirkungen des Heiligen Geistes führt nicht selten zu einer trinitätstheologischen Schiefelage. Das ist keine bloß akademische Frage. Wenn enthusiastische Erfahrungen einseitig auf den Heiligen Geist zurückgeführt werden, dann gerät leicht aus dem Blick, dass diese Phänomene allgemein menschlicher Natur sein können. Sie sind und bleiben zweideutig, weil sie zu den Möglichkeiten geschöpflichen Existierens gehören. Eine Bezugnahme auf den ersten Glaubensartikel und die Schöpfungslogik würde nichts von der Intensität oder der Wahrheit dieser Erlebnisse nehmen, aber ihre Divinisierung wie auch ihre Dämonisierung oder gar Pathologisierung verhindern.

¹⁵ Vgl. Hahn: Heiliger Geist oder inszenierte Manipulation? (s. Fußnote 4), 428f.

Allerdings wird in vielen neopentekostalen Aufbrüchen und Veranstaltungen gerade das „übernatürliche“ Wirken des Heiligen Geistes herausgestellt. Eine solche unmittelbare Bezugnahme auf den dritten Glaubensartikel blendet den geschöpflichen Anteil charismatischer Erfahrungen vorschnell aus. Ein „altered state of consciousness“ ist sicherlich eine faszinierende Erfahrung. Dass aber hier eine Grundstruktur des christlichen Glaubens vorliege und durch tranceartigen Kontrollverlust ein Kontakt mit der göttlichen Kraft entstehe, ist eine mögliche, aber nur im Kontext charismatischer Frömmigkeit nachvollziehbare Deutung. Wer die Erfahrbarkeit des Heiligen Geistes auf spektakuläre Manifestationen konzentriert, engt sie faktisch ein. Religiöse Erfahrung ist ambivalent. Die Gebrochenheit des menschlichen und auch des christlichen Lebens darf nicht aus dem Blick geraten, sonst wird das Böse nur außerhalb des Christen und der christlichen Gemeinde verortet.

Dualistisches Weltbild

Ein daraus folgendes dualistisches Weltbild tendiert zum Fundamentalismus, zur Selbstabschließung und Arroganz sowie zu der Sicht, Erweckungen seien machbar und planbar, ohne dass eine kritische Aufarbeitung ausbleibender Erfüllung von Prophetien nötig sei. Politische Einschätzungen von Gottes Geschichtshandeln haben sich oft als gefährlich erwiesen und blenden die eigene perspektivische Gebundenheit aus. In der Seelsorge werden Prophetien und hörendes Gebet mit nicht zu hinterfragender Vollmacht vorgetragen, die ein eigenes Urteil über die „Eindrücke“ kaum ermöglicht. Ein Gebet ist ein unverfügbares Reden mit Gott, aber kein Kampf und kein Machtmittel. Übernatürliche Heilungsversprechungen sind biblisch-theologisch nicht gedeckt und setzen Menschen massiv unter Druck,

wenn Heilungen als automatische Folge rechten Glaubens gesehen werden und dann ausbleiben. Würden charismatisch begabte Heiler Gottes Wirken auch durch geschöpfliche Kräfte betonen, wäre der Zusammenhang zwischen Heilungsgebeten und medizinischem Helfen deutlicher, und es würden Deutungsmöglichkeiten auch bei ausbleibender Heilung eröffnet. Erlebnishehnsucht darf nicht zur Erlebnisucht werden und ekstatisches Verhalten nicht so zu einer neuen Norm erhoben, dass man sich diesen neu vorgegebenen Verhaltensmustern nur schwer entziehen kann. Schließlich tendiert ein charismatisches Verständnis von Gemeindeleitung zu Machtmissbrauch. Hier lebt der alte Gegensatz vom Amt und Charisma wieder auf, der nicht dualistisch zu lösen ist.

Folgerungen: Pentekostale und evangelisch-theologische Pneumatologie

Diese dualistische Tendenz offenbart im Gegenzug eine strukturelle Schwäche protestantischer Positionen: Es ist mühsam, die Gebrochenheit des Glaubenslebens, die Ambivalenz von Religion und das grundsätzliche Aushalten einer Offenheit in letzten Fragen beizubehalten und zu betonen. Leichter haben es da Kompaktlösungen und einfache Antworten. Der Fundamentalismus – auch der charismatische Geistfundamentalismus – hat immer die Evidenz des ersten Eindrucks auf seiner Seite. Es ist nicht leicht, dieser Evidenz im Diskurs zu begegnen. Man muss sie daher von innen her, aus einem Verständnis pentekostaler Anliegen heraus, erweitern, damit die eigentlich komplexere Problemlage ins Bewusstsein gelangen kann. Hierzu bedarf es einer gut begründeten und erfahrungsorientierten Pneumatologie.

In evangelisch-theologischer Perspektive wird die Erfahrbarkeit von Gottes Präsenz

in der Welt durch Christus und sein Wort beschrieben. Dies entspricht dem neutestamentlichen Befund: Vor allem bei Paulus weist der Geist auf Christi befreiende Gegenwart hin. Hierin liegt das unterscheidend Christliche begründet und nicht in einzelnen ekstatischen Erfahrungen. Diese sieht auch Paulus als ambivalent. Ekstase ist kein Kriterium, sondern bedarf eines Kriteriums, und dies ist nach Paulus das Bekenntnis zu Jesus als dem Herrn (1. Kor 12,3).

Eine theologisch angemessene Beschreibung des Geistwirkens darf sich also nicht einfach an emotionalen Erfahrungen – und seien sie noch so intensiv – orientieren, sondern sollte die darin zum Ausdruck kommende Macht des Auferstandenen, mit der eine neue Schöpfung heraufgeführt wird, akzentuieren.¹⁶ Insofern die Neuschöpfung noch nicht vollendet ist, stehen auch die Charismen unter diesem eschatologischen Vorbehalt und sind Charismatiker noch nicht am Ziel. Die Charismen können nur erbeten werden, wir können nicht über sie verfügen.

In dieser christologischen Perspektive kann gut begründet auch die Dimension des Außergewöhnlichen aufgenommen werden, insofern sie mehr ist als enthusiastisches Erleben.

¹⁶ In pentekostaler Pneumatologie gibt es als Pendant zu diesen Überlegungen beispielsweise D. Lyle Dabneys These von der „Kenosis des Geistes“: Der Geist nimmt sich zurück und entäußert sich, wodurch eine alle Diskontinuitäten umfassende Kontinuität zwischen Schöpfung und Erlösung entsteht. Die Verlassenheit am Kreuz kann verstanden werden als Anwesenheit des Geistes beim Sohn. Diese begleitende, aber nicht identische Kenosis beschreibt eine Kontinuität zwischen Schöpfung und Heil im Werk des Geistes und lässt die Rechtfertigungslehre von der in der Auferstehung stattfindenden Neuschöpfung her verstehen. D. Lyle Dabney: Die Natur des Geistes. Schöpfung als Vorahnung Gottes, in: Haustein/Maltese (Hg.), *Handbuch* (S. Fußnote 1), 232-245. Frank Macchia griff diesen Gedanken auf und deutete die Rechtfertigung als Erlösung aus der geistgewirkten Neuschöpfung und nicht als juristische Statusveränderung (vgl. ebd., 34).

Die Wirklichkeit von Geisterfahrungen und die „Unterscheidung der Geister“

Das Neue Testament beschreibt eine über die sichtbare, physische Welt hinausreichende transzendente, nichtmaterielle Wirklichkeit, die „Mächte und Gewalten“, Engel und Dämonen umfasst. Beide durchdringen sich, und der Mensch hat an beiden Anteil. Wie aber kann man von dieser Transzendenz sprechen, wie kann man von einem transzendent „agierenden“ Gott sprechen, will man nicht in ein naives, vorwissenschaftliches dualistisches Weltbild zurückfallen und damit den psychologischen – wie allen wissenschaftlichen – Erkenntnissen ihren Wert absprechen? Evangelische Theologie und Kirche tun sich an dieser Stelle schwer.

Unsere religionspsychologischen Erörterungen haben gezeigt, dass pentekostale Erfahrungen intrinsisch motiviert sind. Eine reduktionistische Beschränkung auf rein intrapsychische Beschreibungen kann vermieden werden, wenn Psychologie und Theologie so in ein Verhältnis gebracht werden, dass die Psychologie sich für transzendentes Erleben öffnet. Dazu müssten die fremdpsychischen Aspekte religiösen Erlebens so erfasst werden, dass sie über die immanenten intrapsychischen Aspekte hinausweisen.

Diese Möglichkeit bietet eine symbolische Redeweise. Symbole weisen über sich hinaus auf eine nicht unmittelbar zugängliche und insofern transzendente, aber zugleich anders nicht sagbare Welt, die sie repräsentieren und gegenwärtig machen. Sie eröffnen eine Wirklichkeitsschicht, die der nichtsymbolischen Redeweise unzugänglich ist.¹⁷

¹⁷ Zum Symbolbegriff vgl. Paul Tillich: *Das religiöse Symbol*, in: ders.: *Gesammelte Werke*, Bd. 5, Die Frage nach dem Unbedingten, Schriften zur Religionsphilosophie, Berlin 1964, 196-212.

Dabei verbinden Symbole eine empirische und eine nichtempirische, existenzielle oder soziale Ebene. Auf der nichtempirischen Ebene wird nach Sinn gesucht, und Symbole leiten diese Suche. Symbole müssen aber erst zu solchen werden, sie sind nicht für sich gegeben, sondern werden zu Symbolen für diejenigen, die sie dazu machen. Es gibt sie nicht *vor* dem, sondern erst *in* dem Prozess der Sinnbildung.¹⁸ Sie lassen ein Bedürfnis nach Interpretation als Kommunikation über diese Sinnbildung entstehen, man kann sich nur interpretierend darüber verständigen.¹⁹ Im Vergleich zur begrifflich-definitiven Sprache der Wissenschaften vermitteln sie nicht weniger, sondern mehr Wirklichkeit. Denn im Erlebnis des Symbols wird neben der Schicht des Sagbaren auch noch die Schicht des Unsagbaren als Grundsituation der menschlichen Existenz erfahren. An die Stelle wissenschaftlicher – auch psychologischer – *Präzision* tritt symbolische *Deutung*. Auch religiöse Rede geht über das Wirkliche hinaus, ohne jedoch am Wirklichen vorbeizureden. Sie spricht der Wirklichkeit ein Mehr an Sein zu, als diese selbst aufweisen kann, und beansprucht darin, der Wirklichkeit gerecht zu werden. Bestimmte Möglichkeiten sollen der Wirklichkeit als zum Sein dieser Wirklichkeit zugehörig zugesprochen werden.²⁰ Das geschieht in Riten, in liturgischen Formulierungen oder in den Symbolen von Taufe oder Abendmahl. So steht in der Symbolsprache eine Möglichkeit zur Verfügung, religiöse Erlebnisse

so zu deuten und zu kommunizieren, dass transzendente Einflüsse wie auch unsere Reaktionen als eine Wirklichkeit beschriben werden, die physisch wie psychisch anrührt. Enthusiastische Ergriffenheitserfahrungen sind dabei zwar als intrapsychische Intuitionen in religionspsychologischer Begriffssprache präzise erklärbar, um sie aber als externe Eingebungen bzw. als Offenbarungen deutend zu verstehen, bedarf es einer theologisch reflektierten Symbolsprache.

Dies geschieht z. B. in einem symbolischen Verstehen des Menschen, wie es in der gesamten biblischen Anthropologie ihren Ausdruck findet.²¹ Ergriffenheitserfahrungen legen ein anthropologisches Verständnis vom Menschen als „Gefäß“ zugrunde: Gott kann den Menschen „von außen“ kommand „in sich“ aufnehmen. „Innen“ bzw. die Struktur als „Gefäß“ ist aber nicht begrifflich, sondern symbolisch zu verstehen: „Innen“ bezeichnet das, was nicht vor aller Augen liegt, und ist somit eher sozial gedacht. Diese Symbolsprache des Geistes ist von diesem selbst zu unterscheiden.

Der transzendente Gott erschließt sich so nicht durch physische Sinneswahrnehmung und begriffliche Präzision, sondern durch Imagination und Intuition. Die so erschlossene Realität ist der Psyche ähnlich, liegt aber außerhalb dieser. Ein Zugang zu dieser Wirklichkeit eröffnet sich durch Meditationstechniken, Suggestion oder religiöse Rituale. Ein geeignetes Setting stellt der pentekostale Referenzrahmen zur Verfügung.

Das Spannungsfeld zwischen psychologischer und theologischer Deutung wird sich dabei aber nicht auflösen lassen. Es bedarf

¹⁸ Vgl. Johannes Anderegg: Symbol und ästhetische Erfahrung, in: Jürgen Oelkers/Klaus Wegenast (Hg.): Das Symbol – Brücke des Verstehens, Stuttgart 1991, 49.

¹⁹ Vgl. ebd., 50.

²⁰ Vgl. Eberhard Jüngel: Metaphorische Wahrheit. Erwägungen zur theologischen Relevanz der Metapher als Beitrag zur Hermeneutik einer narrativen Theologie, in: Paul Ricoeur/Eberhard Jüngel: Metapher. Zur Hermeneutik religiöser Sprache, München 1974, 71.

²¹ Dies geschieht z. B., wenn ein Teil für den ganzen Menschen steht und ihn damit in einer bestimmten Perspektive deutet, als Herz (*leb*), als Seele (*nā-fāsh*) – biblisch wird der Mensch synekdochisch beschrieben.

guter religionspsychologischer Kenntnisse und eines entsprechenden Einfühlungsvermögens, um zu entscheiden, ob die Ursache für eine pentekostale Ergriffenheitserfahrung nicht leichter und sparsamer intrapsychisch gedeutet werden kann. Eine extrapsychische Deutung – als Wirken des Heiligen Geistes – muss theologisch am Kriterium der befreienden Gegenwart Christ gemessen werden.

Die psychische Realität solcher Erfahrungen kann präzise analysiert werden, ihre theologische Wahrheit aber nur christologisch bzw. trinitarisch gedeutet. Eine darauf gegründete Anthropologie formuliert das unterscheidend Christliche in religiöser Erfahrung.

Daher gilt es, geeignete Symbole zu finden, die Gottes befreiende Gegenwart zum Ausdruck bringen. Wer an Gottes Offenbarung

in Kreuz und Auferstehung glaubt, erlebt diese Symbole als wahr. In ihnen machen sich nicht nur innerpsychische Komponenten – oder theologisch gesprochen: geschöpfliche! – bemerkbar, sondern auch der befreiende und Neues schaffende Gott. Wenn sich solche Symbole einer dafür offenen Psyche einprägen, fließen sie in psychisches Erleben ein und erweisen ihre „Wahrheit“ darin, dass sie den Gekreuzigten und Auferstandenen erlebbar und kommunizierbar machen.

So kann begründet von der Gegenwart des Heiligen Geistes gesprochen werden. Weil er aber niemals verfügbar ist – auch nicht in theologischer Begrifflichkeit! –, kann man sich dieser Gegenwart nur in einer Haltung des Bittens und des Vertrauens öffnen. Hier sorgfältig zu unterscheiden, ist die Aufgabe einer „Unterscheidung der Geister“.

Sigrid Herrmann-Marschall, Offenbach

Heiligenschein mit Rissen

Die Hilfsorganisation „Islamic Relief“

Die Wohltätigkeitsorganisation „Islamic Relief“ (IR) ist die wohl weltweit größte muslimische Hilfsorganisation. Nach eigenen Angaben ist sie in über 30 Ländern weltweit aktiv.¹ Auch in Deutschland gibt es eine Niederlassung (Köln), die nach einer Satzungsänderung 2013 jedoch formell nur noch „Partnerorganisation“ ist. Die deutsche Niederlassung erhält Spenden und öffentliche Gelder. Bei der Spendenbereitschaft der Muslime setzt man an dem verpflichtenden Almosen, dem Zakat, an und bietet verschiedene Möglichkeiten.² Allerdings steht IR seit etlichen Jahren unter dem Verdacht nicht nur des israelischen Verteidigungsministeriums,³ in das Netzwerk der Hamas hinein Gelder zu transferieren. In einem Dokument des israelischen Verteidigungsministeriums wird der deutsche Ableger von IR als „Teil des Finanz-Systems der Hamas-Organisation“ genannt. Im Juni 2014 wurde diese Einschätzung aus dem Jahr 2008 bestätigt.⁴ Islamic Relief Deutschland (IRD) bestreitet die Vorwürfe.⁵

Geschichte und Organisationsstruktur

Islamic Relief wurde 1984 von dem ägyptischstämmigen Mediziner Hany El-Bana und einigen Mitstreitern in Großbritannien gegründet. Im britischen Handelsregister, dem „Company House“, in dem sich auch Dokumente über Nichtregierungsorganisationen finden, ist als Eintragungszeitpunkt von „Islamic Relief Worldwide“ (IRW) der 28.3.1989 angegeben.⁶ Der Sitz der Gründungstage, Birmingham, ist auch heute noch der wichtigste Standort, von dem aus die weltweiten Aktivitäten gesteuert und koordiniert werden.

Die deutsche Dependence (IRD) besteht seit 1996, eine Eintragung erfolgte laut Kölner Vereinsregister im Jahr 2003. Schon zu diesem Zeitpunkt waren auch heute noch wichtige Akteure beteiligt, wie aus den Gründungsunterlagen ersichtlich ist.⁷ So war El-Bana lange Jahre offiziell Vorsitzender und ist es bei einigen Partnerorganisationen immer noch. Ibrahim El Zayat, der jahrelang u. a. der größten Organisation in Deutschland, in der Muslimbrüder organisiert sind, vorsaß und einen europäischen Jugendverband mitgründete, war ebenso bei der Gründung dabei. Der heutige Vorsitzende von IRD, Almoutaz Tayyara (verschiedene Schreibweisen), wurde schon

¹ Vgl. www.islamic-relief.org/where-we-work (Abruf der in diesem Text angegebenen Internetseiten: August 2017).

² Vgl. www.islamicrelief.de/spende/zakat.

³ Es gibt eine Reihe von Beobachtern, die diese Einschätzung teilen, wie etwa aus dem US-Portal „The Global Muslim Brotherhood Daily Watch“ hervorgeht (www.globalmbwatch.com). In den Vereinigten Arabischen Emiraten ist IR auch als Terrororganisation gelistet.

⁴ Das Dokument liegt der Autorin vor.

⁵ Vgl. www.bz-berlin.de/berlin/hamas-unterstuetzer-werben-in-der-berliner-u-bahn (die dort aufgeführte Gegendarstellung).

⁶ Erstdokument, <https://beta.companieshouse.gov.uk/company/02365572/filing-history>.

⁷ Gründungsunterlagen und Vereinsregisterauszüge liegen der Autorin vor.

1997 stellvertretender Vorsitzender.⁸ Seit 2005 führt Tarek Abdelalem in Deutschland die Geschäfte.⁹

In Birmingham sitzt nicht nur die Mutterorganisation „Islamic Relief Worldwide“, sondern es sind dort auch die assoziierten Strukturen „Islamic Relief UK“ (IR UK), die „WAQF“ (von arab. „fromme Stiftung“) und die „TIC international limited“ ansässig. WAQF und TIC sind hundertprozentige Töchter von IRW. TIC wurde im Februar 1993 gegründet. Im April des gleichen Jahres wurde der Firmenmantel von Hany El-Bana und Mohammad Omar El-Alfy übernommen. Beide blieben bis April 2016 „Director“ dieser Firma. El-Bana und El-Alfy waren somit sowohl bei IRW als auch bei TIC in verantwortlicher Position.

TIC ist primär im Geschäftsfeld des Altkleiderhandels tätig, stellt aber auch nach islamisch-rituellen Vorstellungen „reine“ bzw. erlaubte (*halal*) Fleischzubereitungen her.¹⁰ TIC selber bezeichnet sich als „Handelsarm“ von IRW.¹¹ Die WAQF ist nach Eigenangaben eine seit 2000 bestehende Organisation, die Spenden sammelt und einen Teil davon Bedürftigen zukommen lässt. Ein weiterer Anteil wird in schariakonformer Weise angelegt und soll so dauerhafte Einnahmen generieren.¹² Eingetragen ist die WAQF jedoch erst seit 2013.¹³ Ibrahim El Zayat war bis März 2017 Direktor von WAQF.

Im Juni 2005 wurde die britische Unterorganisation „Islamic Relief UK“ gegründet,

deren Gründerkreis sich weitgehend aus bereits von IRW und TIC her bekannten Akteuren rekrutierte. Diese Unterorganisation tritt in Großbritannien in der Öffentlichkeit auf, ist aber laut Handelsregister „schlafend“.

Die Unterorganisationen werden abhängig vom Anlass mal als Teile, mal als eigenständig dargestellt. Unabhängig von dieser Darstellung sind jedoch die immer vorhandenen Finanzströme. Im deutschen Verein ist durch Vorkehrungen in der Satzung festgelegt, dass die Struktur unverändert bleibt. So sind nur die Gründungsmitglieder ordentliche Mitglieder mit Stimmrechten. Neue Mitglieder können nur außerordentliche Mitglieder ohne relevante Rechte werden. Laut Satzung können nur Muslime Mitglied werden.¹⁴

In Deutschland wurde 2014 als Tochter von IRD die „Islamic Relief Kleiderkammer gGmbH“ gegründet,¹⁵ die die gespendeten Kleidungsstücke in Deutschland abgeben (Bedürftige) oder verkaufen (Läden) soll. Überschüssige Kleidung soll an die TIC geschickt werden. Im ersten halben Jahr der Geschäftstätigkeit bis Ende 2014 wurde ein Fehlbetrag von etwa 37 000 Euro erzielt, wie der hinterlegten Bilanz im Bundesanzeiger zu entnehmen ist.¹⁶

Finanzen

Im Geschäftsjahr 2015 betrug der Umsatz von IRW laut eigenem Finanzbericht 105 576 484 englische Pfund,¹⁷ entsprechend 144 639 783 Euro bei einem mittleren Wechselkurs von 2015. Größter Fundraiser ist IR US, die 2015 fast 20 Millionen Pfund an IRW übermittelte. Auch aus

⁸ Vereinsakte.

⁹ Vgl. www.spendenrat.de/ueber-uns/strukturen.

¹⁰ Vgl. <http://tic-int.co.uk/food>.

¹¹ Vgl. <http://tic-int.co.uk/about-us>.

¹² „By donating a Waqf share, your money is invested into one of our properties in a Shariah-compliant way, and the return on investment is the funding for our projects. Part of the return is reinvested each year, meaning the original donation carries on and your contribution to charity is maintained“, www.irwaqf.org/waqf-donation-types/waqf-shares.

¹³ Britisches Handelsregister Company House.

¹⁴ Vgl. www.islamicrelief.de/ueber-uns/wer-wir-sind/unsere-satzung.

¹⁵ Vgl. www.islamicrelief.de/kleiderkammer.

¹⁶ Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 16.6.2014 bis zum 31.12.2014, Bundesanzeiger.

¹⁷ Vgl. www.islamic-relief.org/publications.

Deutschland erhält IRW erhebliche Mittel, die fast die gesamten Einnahmen von IRD zu umfassen scheinen jenseits erheblicher Kosten für Verwaltung und Werbung. Der RBB hat Anfang des Jahres zusammengerechnet: „Insgesamt hatte Islamic Relief Deutschland allein seit 2011 Einnahmen von gut 69 Mio. Euro durch Spenden und die öffentliche Förderung.“¹⁸ Addiert man die Angaben in den Jahresberichten der Mutterorganisation IRW für Deutschland, ergeben sich im gleichen Zeitraum ca. 32 Millionen Euro, die an IRW flossen (Jahreschlusskurs des britischen Pfunds des jeweiligen Geschäftsjahrs zugrunde gelegt). Das ist fast die Hälfte der Einnahmen von IRD, Tendenz steigend, denn im letzten vorliegenden Jahresbericht 2015 wurden bei IRW über 10 Millionen Euro als aus Deutschland kommend verzeichnet. Sieht man den deutschen Abschluss 2015 mit insgesamt etwas über 16 Millionen Euro, ist dies der Löwenanteil. Das fällt insbesondere auf, da im selben Geschäftsjahr 2015 für „Werbung und Selbstdarstellung“ fast 3 Millionen Euro aufgebracht werden, über 920 000 für „Projektbegleitung“ und über 700 000 für die „allgemeine Verwaltung“. IRD scheint nahezu alles, was über den Eigenbetrieb und die Selbstkosten hinausgeht, nach Birmingham zu senden.¹⁹

Öffentliche Förderung ist oftmals nicht institutionell, sondern auf Projekte bezogen. Unter denjenigen, die IR, IRW oder IR UK Gelder für Projekte zur Verfügung stellten, sind große öffentliche Akteure. Das Auswärtige Amt gab z. B. ebenso Gelder wie die Europäische Union.²⁰ In den Jahren 2014 und 2015 war das Auswärtige Amt der größte öffentliche Förderer. Insgesamt

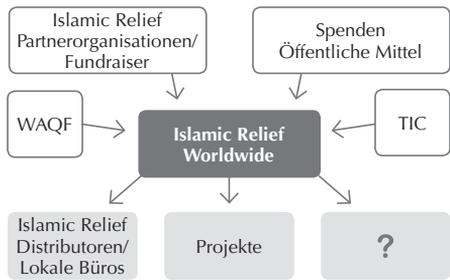


Abb. 1: Finanzströme Islamic Relief Worldwide, vereinfacht

verzeichnen die Geschäftsberichte dieser beiden Jahre alleine knapp 4,5 Millionen Euro an Mitteln aus dieser Quelle. Doch auch andere Spendenorganisationen wie die „Aktion Deutschland hilft“ unterstützen IRD großzügig. Von der Spendenorganisation kamen im Jahr 2014 fast 600 000 Euro, 2015 kam fast eine Million.

Der Weg der Mittelverwendung ist insbesondere hinsichtlich der öffentlichen Gelder vom Auswärtigen Amt und vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung interessant. Diese Gelder werden offiziell zusammen mit einem Verein aus Darmstadt, dem „Deutschesyrischen Verein für Menschenrechte und Demokratie e. V.“ eingesetzt. Fragen zum Ablauf dieser Kooperation bleiben unbeantwortet. Weder das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen noch der Autor Sascha Adamek erhielten Antworten.²¹ Das Auswärtige Amt und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung teilten auf Anfrage von Adamek mit, IRD sei seinen Berichtspflichten nachgekommen. Wenn derlei Intransparen-

¹⁸ www.rbb24.de/politik/beitrag/2017/01/bundesrechnungshof-prueft-foerderung-von-islamic-relief-.html.

¹⁹ Geschäftsberichte IRW 2011-15, Jahresberichte IRD 2011-15.

²⁰ Geschäftsberichte IRD, IRW, www.islamic-relief.org/annual-reports.

²¹ Vgl. www.dzi.de/spenderberatung/datenbanksuchmaske/suchergebnisse/?11469; Sascha Adamek: *Scharia-Kapitalismus. Den Kampf gegen unsere Freiheit finanzieren wir selbst*, Berlin 2016, 226. Für das Folgende: 227 und 229.

zen verbleiben, kann man zweifeln, ob die Pflichten hinreichend formuliert sind. Diese Unklarheiten werfen auch steuerrechtliche Fragen auf.

Personelle Einbindungen

Islamic Relief unterhält Kontakte zur „eigenen“ Community und zur Mehrheitsgesellschaft. Bei IRD sind etliche Personen aktiv, die nicht nur zur Mutterorganisation hin vernetzen, sondern auch zu deutschen oder europäischen Strukturen, die der Muslimbruderschaft zugerechnet werden. Neben Ibrahim El Zayat, der ein Multifunktionär bei Islamic Relief war (IRD, IRW, IR UK [noch aktuell²²], WAQF) und in internationalen Muslimbruderstrukturen aktiv ist,²³ sind dies weitere Personen, die ähnlichen Netzwerken angehören. Aus der Mehrheitsgesellschaft werden insbesondere Personen angesprochen, die helfen, eine harmlose und menschenfreundliche Außendarstellung als Leumundszeugen zu unterstützen. Politiker bis hin zu Ministerpräsidenten, Außenminister und Bundespräsident (Hannelore Kraft, Frank-Walter Steinmeier, Christian Wulff, Sigmar Gabriel) posierten bei zunächst unverfänglich erscheinenden Fototerminen. IR wirbt dann mit ihnen für die eigene Organisation. Dass die so instrumentalisierten Personen sich immer im Klaren waren, was hinter dem Hilfsverein steht, kann bezweifelt werden.

Strukturelle Einbindungen

Hinsichtlich der strukturellen Einbindungen wird eine noch weitergehende Strategie benutzt: die Strategie des schönen Scheins, das Eingehen strategischer Partnerschaften.

In Deutschland sind strukturell auf den ersten Blick nur die Anbindungen an seriös erscheinende Spendenorganisationen sichtbar. Darunter sind eine Reihe von Institutionen, die selbst Spenden sammeln, aber auch Kooperationsverbände. Diese werden ebenfalls benutzt, um das Image abzusichern. U. a. ist IR Mitglied bei der „Aktion Deutschland hilft e. V.“ und dem „Deutschen Spendenrat e. V.“. Dort sitzt der IR-Geschäftsführer Tarek Abdelalem mittlerweile sogar im Vorstand.²⁴

Eine Mitgliedschaft im „Deutschen Spendenrat“ beinhaltet eine Selbstverpflichtung; eine Überprüfung fand nicht statt. Der Deutsche Spendenrat wurde Anfang 2017 über eine gerichtlich festgestellte falsche eidesstattliche Versicherung des Geschäftsführers zur Organisationstruktur informiert, die organisatorische, finanzielle und personelle Verflechtungen verdecken sollte.²⁵ Die Schiedskommission des Deutschen Spendenrats beschloss, dass IRD durch diese Täuschungshandlung zur Öffentlichkeit hin nicht gegen die eigene Satzung verstoßen habe.²⁶ Möglicherweise hat damit die Schiedskommission des Deutschen Spendenrats gegen ihre eigene Satzung verstoßen.²⁷ Zeitgleich verlieh der Deutsche Spendenrat IRD ein neues Zertifikat.²⁸

²⁴ Siehe Fußnote 9.

²⁵ OLG Köln, Az.: 15 W 50/16.

²⁶ Entscheidung der Schiedskommission liegt der Autorin vor.

²⁷ Aus der Satzung § 2: „Zweck des Vereins ist die Wahrung gemeinsamer Interessen der Mitglieder bei der Umsetzung ihrer ideellen Zielsetzungen, insbesondere die Wahrung und Stärkung der ethischen Grundsätze des Spendenwesens in Deutschland sowie die Sicherstellung des ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgangs mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle. Der Verein dient dadurch auch dem Verbraucherschutz und hat zum Ziel, Spender und spendensammelnde Körperschaften vor unlauterer Spendenwerbung zu schützen“, www.spendenrat.de/wp-content/uploads/spendenrat/downloads/Satzung_Deutscher_Spendenrat.pdf.

²⁸ Vgl. www.islamicrelief.de/ueber-uns/transparenz/deutscher-spendenrat.

²² Brit. Handelsregister, 1.9.2017.

²³ Er nahm letztes Jahr auch an der Konstituierung eines deutschen Ablegers des European Council for Fatwa and Research (ECFR) teil: <https://vunv1863.wordpress.com/2016/03/18/fatwas-made-in-germany>.

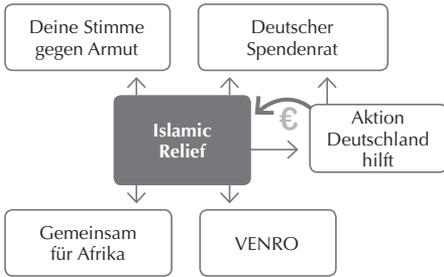


Abb. 2: Mitgliedschaften gerade Pfeile, Mittelfluss geschwungener Pfeil

Man scheint mehr der Interessenvertretung zu dienen denn dem Verbraucherschutz.

Unterstützungen

Es gibt kaum ein Ereignis bei Strukturen, die der Muslimbruderschaft zuzuordnen sind, bei dem IRD nicht als Sponsor auftritt. Jahrestreffen der Islamischen Gemeinschaft in Deutschland (IGD, die wichtigste Organisation von Anhängern der Muslimbruderschaft hierzulande²⁹), der Muslimischen Jugend in Deutschland (MJD, ein assoziierter Jugendverband) oder Treffen bei „Islam leben“: Auf Ankündigungsplakaten von Großevents findet sich fast immer das IR-Logo mit den beiden Minaretten. IR selbst gibt an, bei diesen Events um Spenden von Gläubigen zu werben.³⁰

In Deutschland wird also eine Menge getan, um ein seriöses Bild abzugeben. Insbesondere das IR-Projekt „Speisen für Waisen“ erschien außerordentlich erfolgreich zumindest unter Marketing-Gesichtspunkten.

Etliche Prominente ließen sich für das Projekt ablichten, es gab ein weites, aber weitgehend unkritisches Medienecho.

Zweifelhafte Gäste

Andere Unterorganisationen von IRW sind zwar nicht weniger einflussreich, laden zugleich aber auch Personen ein, die in fundamentalistische Kreise hinein die Spendenbereitschaft erhöhen sollen. Gleich zwei von Dänemark nunmehr mit einem Einreiseverbot belegte Hassprediger³¹ sollten bei IR-Unterorganisationen schon Spenden einwerben. In Spanien trat Sheikh Rateb Al Nabulsi 2014 auf.³² Kamal El-Mekki trat in den USA auf.³³ Der Prediger Yasir Qadhi, den u. a. die Daily Mail als Hassprediger bezeichnete, absolvierte für IR in Großbritannien mehrere Auftritte.³⁴

Allgemein zeichnet sich hier die Strategie ab, mit den Länder-Spendendancen die lokal beste Vorgehensweise zu entwickeln. Das mag mal die seriöse Einbindung sein, mal mag es das Einladen von Predigern sein, wenn öffentliche Gelder und Mittel anderer Spendenorganisationen nicht leicht verfügbar sind. Das Mögliche zu machen, ist die Strategie. Hinsichtlich der Gelder in Deutschland erscheint es denkbar, dass muslimbrudernahe Strukturen über das Sponsoring von Islamic Relief in relevantem Ausmaß Aktivitäten finanzieren. Durch das hierzulande eher diskrete Wirken muslimbrudernaher Lobbyisten und Strukturen, wie sie u. a. auch im „Zentralrat der Muslime in Deutschland“ (ZMD) vorzufinden sind, sollte man sich nicht über

²⁹ Vgl. www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-is-lamismus-und-islamistischer-terrorismus/zahlen-und-fakten-islamismus/zuf-is-2015-islamistische-organisationen/zuf-is-2015-legalistische-islamisten/muslimbruderschaft-mb-islamische-gemeinschaft-in-deutschland-igd.

³⁰ Adamek: Scharia-Kapitalismus (s. Fußnote 21), 215.

³¹ www.reuters.com/article/uk-denmark-security-religion-idUSKBN17Y1N9.

³² www.islamic-relief.org/from-spain-with-love-1000-00-euros-for-syria.

³³ <http://irusa.org/opening-our-hearts-for-syrian-refugees-webinar>.

³⁴ www.dailymail.co.uk/news/article-4400508/British-charity-invites-hardline-Muslim-tour.html#ixzz4kooQQAs4.

die Grundhaltung der Muslimbruderschaft täuschen lassen.³⁵ Erst kürzlich erinnerte Magdy Shalash, eine der zentralen Figuren der Bewegung, an die Ziele. Nach einer Übersetzung von Steve Emerson forderte Shalash Anfang August 2017: „He calls for ,the return of all states Islam ruled, such as Andalusia and others, to the quarters of the coming Caliphate’. Andalusia is part of modern-day Spain.“³⁶ Im Juli wurde auf der offiziellen Internetpräsenz der Bruderschaft eine neue Intifada angeregt.³⁷ Anlass war

³⁵ Nach wie vor wird der Islam als die Lösung aller Fragen erachtet. Das Motto ist unverändert: Gott ist unser Ziel, der Gesandte unser Vorbild, der Koran unsere Verfassung, Dschihad unser Weg, der Tod auf dem Wege Gottes unser höchstes Streben.

³⁶ www.algemeiner.com/2017/08/07/muslim-brotherhood-leader-reaffirms-islamic-caliphate-ambition.

³⁷ www.investigativeproject.org/6418/muslim-brotherhood-leads-calls-for-intifada, orig. <https://ikhwanonline.info>.

die temporäre Einschränkung des Zugangs zur al-Aqsa-Moschee auf dem Tempelberg nach einem Attentat. Auch der Koordinationsrat der Muslime, dem der ZMD angehört, kritisierte die Zugangsbeschränkung scharf.³⁸

Islamic Relief, insbesondere die Mutterorganisation in England, stellt somit eine Nichtregierungsorganisation dar, die eine ganze Reihe Fragen aufwirft. Die oft betonte Transparenz erscheint als Pseudo-Transparenz, denn wichtige Fragen werden nur scheinbar beantwortet. Es werden allerlei Zertifikate, Testimonial-Bekundungen und andere Ablenkungen bemüht, damit dies nicht auffällt. Man muss diese Fragen jedoch weiterhin stellen, denn die Vorwürfe und Ungereimtheiten sind erheblich.

³⁸ www.islamiq.de/2017/07/19/23968.

Katharina Sigel, Bayreuth

Dreißig Jahre „Rigpa“ in Deutschland

Verein für tibetischen Buddhismus feiert gleich drei Jubiläen

Gleich drei Jubiläen kann Rigpa e. V. im Jahr 2017 begehen, was mit zahlreichen Festen und Aktionen verbunden ist. Ersten jährt sich die Gründung des Rigpa-Vereins Deutschland zum 30. Mal. Zweitens feiert das Rigpa-Zentrum Berlin sein zehnjähriges Bestehen. Den jüngsten Geburtstag kann Sukhavati feiern, das vor einem Jahr ins Leben gerufene Zentrum für „Spiritual Care“ in Bad Saarow.

Dreißig Jahre Rigpa e. V.

Rigpa e. V., der Verein für tibetischen Buddhismus in Deutschland, versteht sich selbst als organisatorischen Rahmen für die Vermittlung buddhistischer Lehren. Aus dieser Idee heraus wurde der Verein im Jahr 1987 unter der spirituellen Leitung von Sogyal Rinpoche gegründet. Der eingetragene Verein ist seitdem als gemeinnützig anerkannt. „Rigpas Ziel ist es, die buddhistische Tradition Tibets auf eine Weise zu präsentieren, die vollkommen authentisch ist und gleichzeitig eine möglichst tiefgehende Relevanz für das Leben und die Bedürfnisse moderner Menschen hat.“¹ Doch neben der Ausrichtung des Vereins am tibetischen Buddhismus zeigt er sich offen gegenüber sämtlichen anderen Schulen und Traditionen buddhistischer Weisheit.

Der Rigpa-Verein ist in 30 Ländern rund um die Welt vertreten und verfügt insgesamt über 130 Zentren und Gruppen, von denen ein Großteil in den 1970er und 1980er

Jahren gegründet wurde. Von den Zentren haben 18 ihren Standort in verschiedenen Städten Deutschlands. Rigpa Deutschland zählt nach eigenen Angaben rund 1400 Mitglieder. Die Geschäftsstelle des gemeinnützigen Vereins ist in Berlin. Rigpa, so informiert die Homepage, wird größtenteils aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert. Ein wichtiger Stützpfeiler der Arbeit ist die ehrenamtliche Mitarbeit von Freunden und Unterstützern des Vereins. Bis auf einige bezahlte Angestellte in der Geschäftsstelle und den Geschäftsbetrieben wird der Verein ehrenamtlich geführt. Rigpa steht unter der Schirmherrschaft des Dalai Lama, des weltlichen und geistigen Oberhauptes Tibets. Der Verein ist Mitglied der Deutschen Buddhistischen Union (DBU), in deren Rat er seit vielen Jahren vertreten ist. Er ist außerdem eingebunden in das internationale Rigpa-Netzwerk. Die Zugehörigkeit zu diesem Netzwerk wirkt sich in einer Zusammenarbeit der verschiedenen Rigpa-Länder aus, die unter anderem die Abstimmung von Praxisanweisungen sowie Studieninhalten und -methoden beinhaltet. Der Austausch äußert sich auch darin, dass im Dharma Mati-Zentrum Berlin Lehrer aus anderen Gemeinschaften lehren.

Der Name „Rigpa“ wurde dem Verein durch seinen Gründer und spirituellen Leiter Sogyal Rinpoche verliehen. Das Wort kommt aus dem Tibetischen und bedeutet so viel wie Intelligenz, Gewahrsein. Mehr noch bezeichnet es die innerste Natur des Geistes.

Sogyal Rinpoche selbst stammt ebenfalls aus Tibet. Bis zu seinem Rücktritt war er der

¹ www.rigpa.de/lang-de/rigpa.html (Abruf der angegebenen Internetseiten: 5.10.2017).

Leiter aller Rigpa-Organisationen weltweit. Er ist in Westeuropa hauptsächlich bekannt durch sein 1992 erschienenes Werk „Das tibetische Buch vom Leben und vom Sterben“, das schnell zum Bestseller avancierte. In jüngster Vergangenheit trat der Name Sogyal Rinpoches im Zusammenhang mit dem Missbrauchsskandal vermehrt in den öffentlichen Medien auf.² Sogyal Rinpoche – sein Familienname lautet Lakar; Rinpoche ist ein Ehrentitel – war 1985 erstmals in Deutschland. Zwei Jahre später gründete der buddhistische Lehrer und ausgebildete Lama den Rigpa-Verein und hatte ab diesem Zeitpunkt eine wichtige Rolle in diesem inne: Als spiritueller Leiter agierte Sogyal Rinpoche als viel gefragter Lehrer, Redner und Seminarleiter. Nicht nur durch Live-Belehrungen, sondern auch in seiner Rolle als persönlicher Lehrer, der den Pfad zur Erleuchtung aufzeigt, war Sogyal Rinpoche prägend für die Rigpa-Arbeit und seine Schüler. Auch nach seinem Rücktritt wird er in Studium und Praxis der Praktizierenden unter anderem durch seine Lehren präsent sein.

Im Laufe der Jahre hat die Rigpa-Arbeit ein vielfältiges Angebot an Kursen und Projekten entwickelt. So gibt es neben zahlreichen Bildungsprogrammen, wie z. B. Kursreihen zum Thema Meditation oder einem Fernstudien-Programm, drei Retreat-Zentren. Diese befinden sich in Frankreich, Irland und den USA und offerieren die Möglichkeit, eine Zeit der Stille und Einkehr zu nehmen.

In der Rigpa-Geschäftsstelle und in den verschiedenen Zentren arbeiten sowohl Mitglieder des Vereins als auch Nichtmitglieder. Kursleiter können diejenigen Personen werden, die eine mehrjährige Ausbildung hinter sich haben. Sie sollten das jeweilige

Thema tiefgreifend studiert und sich zu eigen gemacht haben.

Zehn Jahre Dharma Mati-Zentrum Berlin

Das Rigpa-Zentrum in Berlin, genannt „Dharma Mati“, ist als Geschäftsstelle des Vereins das größte und wichtigste Zentrum von Rigpa in Deutschland. Dharma Mati lässt sich übersetzen mit „Herz der Weisheit“ oder „Weisheit der Lehren“ und betont damit den Stellenwert, den die Vermittlung buddhistischer Lehren und Werte in dieser Organisation hat. Das Zentrum wurde im Oktober 2007 im Westen Berlins in einem ehemaligen Offizierskino durch Sogyal Rinpoche eingeweiht und ist, wie der Rigpa-Verein im Allgemeinen, offen für sämtliche Schulen des Buddhismus sowie auch für Praktizierende, die etwa eine Meditation, aber nicht weiter an der buddhistischen Lehre interessiert sind. In den zehn Jahren seines Bestehens hat das Dharma Mati-Zentrum ein breit gefächertes Programm ausgearbeitet und kann nun eine Vielfalt an Angeboten darbieten. Es ist ein Ort der Stille und vielfältiger Aktivität zugleich: Menschen können hier zur Ruhe kommen, aber auch das umfangreiche Angebot nutzen. Es finden Retreats und Seminare zu Themen wie Mitgefühl, Heilung, buddhistische Philosophie und Kultur statt, zu denen regelmäßig qualifizierte buddhistische Lehrer kommen. Mit der Lotus Lounge verfügt das Zentrum über ein Restaurant, in dem nicht nur vegetarisch gespeist werden kann, sondern wo auch Lesungen und ähnliche Veranstaltungen stattfinden. Des Weiteren ermöglicht die Dharma Mati-Bibliothek die Beschäftigung mit buddhistischer (Weisheits-)Literatur in verschiedener Form. Für auswärtige Gäste bietet sich das am Dharma Mati-Zentrum gelegene Gästehaus zum Übernachten und Verweilen an. Im Dharma Mati-Zentrum lebt dauerhaft eine Hausgemeinschaft be-

² Vgl. Friedmann Eißler, Missbrauchsvorwurf: Sogyal Rinpoche zieht offenbar Konsequenzen, in: MD 9/2017, 349-351; Katharina Sigel, Rigpa: Rücktritt von Sogyal Rinpoche, in: MD 10/2017, 388-389.

stehend aus Schülern Sogyal Rinpoches, die durch tägliche Gruppenpraxis, spirituelle Gemeinschaft, Studiengruppen u. v. m. miteinander verbunden sind. Das Herzstück des Dharma Mati-Zentrums Berlin stellt ohne Zweifel der große, ca. 400 Personen fassende Schreinraum dar, in dem sich ein Abbild der Buddhastatue aus Bodhgaya (Indien) befindet. Für Gruppen wie z. B. Schulklassen bietet es sich an, an Führungen teilzunehmen, bei denen das Dharma Mati-Zentrum näher in Augenschein genommen werden kann.

Sogyal Rinpoche als spiritueller Leiter war während seiner aktiven Zeit im Schnitt ein- bis zweimal pro Jahr in Berlin, um dort Retreats abzuhalten. Im Mai dieses Jahres war er anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Dharma Mati-Zentrums zuletzt in Berlin. Inzwischen ist er aufgrund von Anschuldigungen von verschiedenen Seiten in den Ruhestand getreten. Bezüglich der Vorwürfe gegen Sogyal Rinpoche und seines Rücktritts ist die Sangha (Gemeinschaft der Praktizierenden) in Berlin in einem offenen Austausch, bei dem jeder Einzelne von seinen Beobachtungen und Erfahrungen berichten kann. Auch in öffentlichen Programmen wird die aktuelle Situation thematisiert und so die Gesprächsbereitschaft der Verantwortlichen für das Thema signalisiert.

Ein Jahr Sukhavati in Bad Saarow

Anfang 2016 wurde in Bad Saarow am Scharmützelsee das Sukhavati als erstes buddhistisches Zentrum für „Spiritual Care“ in Deutschland eröffnet. Ziel des Zentrums ist es, die Lehren der buddhistischen Weis-

heitstradition in die Praxis umzusetzen. Dabei wird der Schwerpunkt vor allem darauf gelegt, Menschen in Krisensituationen einen Ort der Besinnung sowie spirituelle Begleitung zu bieten. Das tibetische Wort *Sukhavati* kann übersetzt werden mit „Ort des Wohlbefindens, des Glücks und der Zufriedenheit“ und unterstreicht damit die Bestimmung des nun einjährigen Zentrums: „... Menschen vor allem in Momenten größter Verwundbarkeit zu begleiten und helfend an ihrer Seite zu stehen: in Zeiten der Krise oder Krankheit, im Alter oder am Lebensende.“³ Spiritual Care stellt einen ganzheitlichen Ansatz dar, bei dem vor allem über die spirituelle Dimension von Leid betroffenen Menschen begegnet werden soll. Somit will das Sukhavati-Zentrum Menschen in Krisen, wie z. B. Burnout, Krankheit, Verlust oder Sterben, unterstützend zur Seite stehen. Außerdem werden in der Akademie Coachings, Trainings und Seminare angeboten zur Bewältigung von Leidenszeiten, aber auch zur Begleitung von Menschen in einer Krise. Für diesen Zweck können Hilfesuchende in Apartments Unterkunft finden und eine Zeit innerer Einkehr erleben und die Gemeinschaft Gleichgesinnter erfahren.

Am 5. Juli dieses Jahres hat das Sukhavati-Zentrum seinen ersten Geburtstag mit einem Sommerfest begangen.⁴

³ www.sukhavati.eu/spenden.

⁴ Weitere Informationen zu Rigpa unter www.rigpa.de; www.rigpa.org; www.rigpa-zentrum-berlin.de; <https://de-de.facebook.com/Dharma.Mati.Rigpa>; www.buddhismus-deutschland.de/pt_gruppe/rigpa-e-v; www.sukhavati.eu/home.

Was sagen hohe Lamas zum Lehrer-Schüler-Verhältnis?

Reaktionen im Kontext des Rigpa-Skandals um Sogyal Rinpoche

Nach den massiven Vorfällen im Rigpa-Netzwerk und dem Rücktritt von Sogyal Rinpoche¹ stellt sich für viele die Frage: Wie reagieren hohe tibetische Lamas darauf? Wie ist mit unethischem Verhalten umzugehen? Welchen Stellenwert hat die Kritik von Schülern? Dieser Beitrag fasst unter dem Gesichtspunkt des Lehrer-Schüler-Verhältnisses zusammen, was drei bedeutende – und von Sogyal Rinpoche hochgeschätzte – Lehrer jüngst dazu geäußert haben: Der Dalai Lama, Yongey Mingyur Rinpoche und Dzongsar Khyentse Rinpoche.²

1. Der Dalai Lama: Macht es öffentlich!

In einer Rede, die er in Ladakh (Indien) am 1. August 2017 hielt,³ ermutigt der Dalai

¹ Siehe Friedmann Eißler, Missbrauchsvorwurf: Sogyal Rinpoche zieht offenbar Konsequenzen, in: MD 9/2017, 349-351. Es geht u. a. um den Vorwurf des sexuellen Missbrauchs, der körperlichen Gewalt sowie des Missbrauchs von Spenden für einen verschwenderischen Lebensstil.

² Der Dalai Lama und Mingyur Rinpoche wurden schon kurz erwähnt in Katharina Sigel, Rücktritt von Sogyal Rinpoche, MD 10/2017, 388f. Die Beiträge von Mingyur Rinpoche und Dzongsar Khyentse Rinpoche sind mit weiteren Texten zur aktuellen Debatte auf <https://buddhismus-aktuell.de/diskussionen/debatte-um-sogyal-rinpoche.html> dokumentiert (alle Internetseiten wurden zuletzt abgerufen am 6.10.2017).

³ Transkription von Auszügen siehe in: „Dalai Lama Speaks Out About Sogyal Rinpoche“, 8.8.2017, <https://whatnow727.wordpress.com/2017/08/08/dalai-lama-speaks-about-sogyal-rinpoche> (Blog von kritischen und ehemaligen Schülern Sogyals). Eine ausführlichere Stellungnahme des Dalai Lama zum Thema aus dem Jahr 1993 (Konferenz in Dharam-

Lama zu einer kritischen Haltung. Er sieht in manchen Lama-Institutionen Einflüsse wie aus dem „Feudalsystem“ am Werk. Das müsse aufhören. Schüler sollten dem Guru nie blind folgen. Das sei „völlig falsch“, ruft er seinen Zuhörern mit Nachdruck zu. Der Buddha selbst habe gesagt: „Ihr müsst meine Lehre prüfen.“ Jeder Schüler müsse die Unterweisung des Lehrers auf ihre Übereinstimmung mit dem Dharma, der wahren buddhistischen Lehre, prüfen. Stoße man auf Widersprüche, so solle der Unterweisung nicht gefolgt werden. Bei massivem Abweichen des Lehrers von der buddhistischen Ethik solle dies öffentlich gemacht werden: „... the only thing is to make it public, through newspapers, through the radio. Make it public!“ So sei es jetzt bei Sogyal Rinpoche geschehen. „Now, recently Sogyal Rinpoche, my very good friend, but he’s disgraced. So some of his own students have now made public their criticism.“

2. Yongey Mingyur Rinpoche: Die Beziehung muss zum Nutzen der Schüler sein – erste ethische Verstöße ans Licht bringen!

Der gebürtige Nepalese Mingyur Rinpoche ist Karma-Kagyü- und Nyingma-Meister (zwei Hauptlinien des tibetischen Buddhismus) in Nordindien und von dort aus an vielen Orten weltweit. Er wurde als Autor

sala) mit derselben Stoßrichtung wurde in Buddhismus aktuell 4/2017, 38-40, abgedruckt („Es gibt keine Entschuldigung für unethisches Verhalten“).

von Büchern bekannt und gründete ein eigenes buddhistisches Netzwerk, die Tergar Meditationsgemeinschaft.⁴ Sein Beitrag „Behandle jeden wie den Buddha“⁵ hebt die Bedeutung von „Ethik und Tugend“ hervor, die neben Meditation und Studium buddhistischer Philosophie oft zu wenig Aufmerksamkeit erhielten. Sie seien jedoch in vielerlei Hinsicht „das Fundament des buddhistischen Weges“. Der tibetische Buddhismus praktiziere alle drei „Fahrzeuge“ (*yanas*),⁶ das schließe die Praxis der Ethik (der Gewaltlosigkeit und des Mitgeföhls) mit ein. Hier taucht prominent der Begriff „Samaya“ auf. Damit sind Gelübde eines Vajrayana-Praktizierenden gemeint, die dieser bei der Initiation auf sich nimmt und die ihn in besonderer Weise mit dem Guru verbinden und zum Gehorsam gegenüber dem Guru verpflichten. Das Brechen der Samaya-Verpflichtungen zieht schwere karmische Folgen nach sich. „Samaya“ beinhalte die höchste Anerkennung und Verehrung des Lehrers (als Buddha), so Mingyur Rinpoche, wengleich die erleuchteten Qualitäten grundsätzlich auch „in uns selbst, in anderen und in unserer Umwelt“ erkannt werden können und sollen, sodass die Sicht des Lehrers als Buddha gleichsam ein Werkzeug ist, Vertrauen in die Reinheit unserer eigenen Natur zu entwickeln. Denn das ist der Kern des Vajrayana-Buddhismus, die „reine Sicht“ oder reine Erkenntnis – in

⁴ In Deutschland: Tergar Meditationsgemeinschaft e. V., Nürnberg (<https://deutsch.tergar.org>, gegründet im März 2016).

⁵ Zuerst erschienen in der Online-Ausgabe des Magazins „Lion’s Roar“ (Original Englisch, deutsche Übersetzung siehe <https://buddhismus-aktuell.de/diskussionen/debatte-um-sogyal-rinpoche/dokument-5-behandle-jeden-wie-den-buddha-artikel-von-yongey-mingyur-rinpoche-9-august-2017.html>).

⁶ „Diese sind das Grundlagen-Fahrzeug der individuellen Befreiung, das Mahayana-Fahrzeug des Großen Mitgeföhls und das Vajrayana-Fahrzeug des unerschütterlichen Gewahrseins. Diese Kombination ist einer der einzigartigen und schönen Aspekte des tibetischen Buddhismus, aber sie macht Dinge nicht immer einfach.“

allein die Reinheit, die Buddha-Natur, Manifestationen des zeitlosen Gewahrseins zu erkennen.

Neben den Idealen von Gewaltlosigkeit und Großem Mitgeföhls, die für alle wesentlich sein sollten, gibt es hohe Anforderungen an die Eigenschaften eines authentischen Lehrers (z. B. die Übertragungslinie, Hingabe an Studium und Praxis, Mitgeföhls, Einhalten der Gelübde und Verhaltensregeln). Der Schüler soll Vertrauen entwickeln, Hingabe und Selbstverantwortung. „Der Dreh- und Angelpunkt der Lehrer-Schüler-Beziehung ist, dass sie zum Nutzen des Schülers sein sollte.“ Wenn dieser Nutzen sich trotz Bemühung nicht einstellt, ist die Trennung vom Lehrer nicht nur möglich, sondern geboten. „Wenn man sein bestes versucht und festgestellt hat, dass es einfach nicht passt, kann man sich einen anderen Lehrer suchen. Das ist kein Problem oder persönliches Versagen. Es beweist gutes Urteilsvermögen.“ Man soll sich allerdings ohne Streit verabschieden.

Etwas ganz anderes sei es, wenn Menschen verletzt oder Gesetze gebrochen würden. Dann müssen „die ethischen Verfehlungen angesprochen werden“, egal ob es sich um Verfehlungen sexueller oder finanzieller oder anderer Art handelt. Die Sicherheit des Opfers hat absoluten Vorrang. Wenn sich intern keine Klärung abzeichne, sich vielmehr ein langfristiges Muster zeige, sei es angemessen und notwendig, „das Verhalten öffentlich zu machen“. „Unter solchen Umständen ist es kein Bruch der Samaya, diese schmerzlichen Informationen ans Licht zu bringen.“

Keine Entschuldigung sei der Verweis auf die Tradition der „verrückten Weisheit“ (*crazy wisdom*). Diese gehe zwar weit zurück bis in die Anfänge des tibetischen Buddhismus, „aber leider wird sie [die Tradition der ‚verrückten Weisheit‘; F.E.] oft benutzt, um unethisches Verhalten zu rechtfertigen, das nichts mit Weisheit und

Mitgefühl zu tun hat“. Unterweisung durch den Meister muss in Mitgefühl und Weisheit wurzeln und „Mitgefühl und Weisheit im Schüler zum Erlühen“ bringen. Sie darf nie zu Angst oder zu Beklemmung oder gar zu Traumatisierung führen. Die extremen Lehrmethoden der „verrückten Weisheit“ würden, wenn überhaupt, nur bei sehr fortgeschrittenen Schülern angewandt. Sie stellten die *Ultima ratio* dar, keinesfalls die Norm. Fest steht: „Körperlicher, sexueller oder psychologischer Missbrauch sind keine Lehrmethoden.“

3. Dzongsar Jamyang Khyentse Rinpoche: Die Regeln können nicht einfach zurechtgebogen werden!

Der buddhistische Lehrer, Autor und Filmregisseur Dzongsar Jamyang Khyentse, 1961 in Bhutan geboren, erhielt Einweihungen und Unterweisungen von Meistern aller vier Hauptrichtungen des tibetischen Buddhismus. Zum Thema Lehrer-Schüler-Verhältnis speziell im Vajrayana äußerte auch er sich vor dem Hintergrund der Debatte um Sogyal Rinpoche im August 2017.⁷ Es ist sicher kein Zufall, aber doch irritierend, dass die langen Ausführungen mit einer positiven Reminiszenz an Chögyam Trungpa (1939 – 1987) beginnen, der für die Vermittlung des tibetischen Buddhismus nach Amerika, aber auch für seine Eskapaden bekannt wurde. Damit steht das Konzept der „crazy wisdom“ unausgesprochen schon im Raum, das häufig gerade mit der Person Chögyam Trungpas und seinen „Lehrmethoden“ in Verbindung gebracht wird.

Der erste Fokus des Textes ist die Klarstellung der unangefochtenen und unhinterfragbaren Autorität des Meisters. Wenn

die Schüler Sogyal Rinpoches tatsächlich eine Vajrayana-Initiation erhalten haben und sich dessen zu diesem Zeitpunkt klar bewusst waren,⁸ dann hat Sogyal „aus Vajrayana-Sicht“ mit seinem Verhalten nichts falsch gemacht, so Dzongsar Khyentse. Wenn ein Schüler bewusst die höchste Vajrayana-Initiation (Abhisheka) erhalten und damit den Vajrayana-Pfad beschritten hat, bedeutet schon der Gedanke, Sogyal Rinpoches Handlungen als „Missbrauch“ zu bezeichnen oder einen Vajrayana-Meister zu kritisieren oder auch bloß die Existenz solcher Methoden zu enthüllen, einen „Bruch des Samaya“. Gilt dies schon für vertrauliche Kritik, so umso mehr von öffentlicher und gar veröffentlichter Kritik. Weder könne der Guru den Schüler noch der Schüler den Guru „analysieren“. Selbst irritierende, ja neurotische und sogar kriminelle Verhaltensweisen seien mit der Person anzunehmen. Das solle nicht heißen, dass im Tantra die Lehrer zu Mitteln sexuellen, emotionalen und finanziellen Missbrauchs greifen dürften, dazu gebe es keinerlei Berechtigung. Dennoch könne ein Vajrayana-Guru alle Mittel anwenden, um das Ego, den Stolz, den selbstverliebten und dualistischen Geist jedes einzelnen Schülers herauszufordern und dagegen vorzugehen. Diese Regeln könnten nicht einfach umgebogen werden. „Wir können die Vajrayana-Sichtweise nicht ändern oder irgendeine ‚moderate‘ Version des Vajrayana-Buddhismus erfinden, nur um der westlichen Geisteshaltung des 21. Jahrhunderts zu gefallen“ – oder „weil es einigen wenigen liberalen, puritanischen, abrahamischen oder individualistischen Aktivisten nicht passt.“ Jeder sei frei, jederzeit einen anderen buddhistischen Pfad zu wählen, und wer sich mit der nondualen Unbegrün-

⁷ „Guru and Student in the Vajrayana“ (mehr als 10 000 Wörter, die man, so die ausdrückliche Aufforderung, von Anfang bis Ende durchlesen soll), www.facebook.com/djkhyentse/posts/2007833325908805.

⁸ Und natürlich Sogyal darauf geachtet hat, dass alle notwendigen Voraussetzungen für eine solche Initiation erfüllt waren – dies wird ebenso deutlich gemacht.

detheit des Buddhismus überhaupt unwohl fühle, sei vielleicht bei einer der abrahamischen Religionen gut aufgehoben, die klar dualistisch begründet seien.

Als Hintergrund benennt Dzongsar Khyentse die Auffassung von der „reinen Sicht“ bzw. reinen Wahrnehmung (*pure perception*), die für den Vajrayana-Buddhismus so zentral ist und in der kein Schimmer einer „unreinen Sicht“ Platz habe. Nun bleibt aber die Wahrnehmung von Schülern immer unrein. So kann es nicht anders sein, als dass sie den Guru mit Makeln behaftet sehen – eine auf dieser unreinen Wahrnehmung basierende Projektion. „Der einzige Weg, unsere unreine Wahrnehmung zu verändern und den Guru als ein erleuchtetes Wesen zu sehen, besteht in der Übung des Geistes durch die Anwendung der Visualisierungspraktiken, die der Vajrayana-Pfad vorsieht.“ Die Einübung der „reinen Sicht“ muss beim eigenen Guru beginnen. Hinterfragen, Kritisieren, Analysieren sind Anzeichen einer selektiven unreinen Perzeption, die dem dualistischen Geist verhaftet ist. „Alles, was Sogyal Rinpoches kritische Schüler ihm vorwerfen, beruht auf ihrer Projektion. Ich weiß, es ist schwer zu akzeptieren, ich weiß, es scheint sehr real, aber trotz allem ist es eine Projektion.“ Eine solche Projektion darf keinesfalls gegen den Guru gewandt werden. „Wenn eine unreine Wahrnehmung – etwa die Kritik am Guru – bewusst und mit Bedacht gemacht wird, und wenn dann eine wohlorganisierte, choreografierte öffentliche Diskussion ohne Raum für Besserung oder Korrektur daraus wird, dann stellt dies einen völligen Bruch des Samaya dar.“⁹

⁹ „If an impure perception – such as criticism of one’s guru – is made deliberately and consciously, and if it then goes on to become a well-organized, choreographed public discussion with no room for amendment or correction, it constitutes a total breakage of samaya.“

Dzongsar Khyentse gibt zu, dass Aspekte der Vajrayana-Praxis den allgemein anerkannten Gesetzen entgegenstehen, dass sie dem Denken des modernen Menschen zuwiderlaufen, dass vieles auf diesem Weg von einem weltlichen Standpunkt aus undenkbar, vielleicht gar kriminell scheint. Doch der buddhistische Pfad zielt immerhin auf Transzendierung der Welt – „was notwendigerweise einschließt, über alle Arten weltlicher Werte wie Moralität, Rechtsstaatlichkeit, Rechenschaftspflicht, Transparenz usw. hinauszugehen“. Daher sei der Vajrayana nur geeignet für Schüler mit höheren Fähigkeiten und unbeirrbarer Hingabe. Nicht umsonst würde vor den Vajrayana-Lehren gewarnt. In diesem Zusammenhang klingt auch Kritik an Sogyal Rinpoche an. Dieser habe zwar insgesamt sicher viel mehr Gutes getan als geschadet, aber wenn er richtig gewarnt hätte, wäre es nicht so weit gekommen, so die Überzeugung des Autors. Gerade bei Sogyal habe er den Eindruck gehabt, die fundamentalen Lehren seien nicht korrekt weitergegeben worden. Wenn dem wirklich so sei, wäre Sogyal Rinpoche tatsächlich noch mehr im Unrecht als seine kritischen Schüler.¹⁰ Im Grunde habe nur ein einziger Lama die westliche Kultur wirklich verstanden und angemessen darauf reagiert: Chögyam Trungpa. Damit schließt sich der Kreis. Schließlich führt Dzongsar die (allzu menschlichen) Reaktionen auf das Karma zurück. Was fast nebenbei einfließt, stellt sich als ein Schlüssel für das Verständnis seiner Auffassung heraus. Karmische Auswirkungen fänden ihren Weg, da hätte auch jede Aufklärung der Schüler vorab nichts gebracht. Letztlich arbeiten die Beteiligten hier ihr Karma ab! „Gefühle sind karmisch.

¹⁰ Dies wird jetzt von verschiedenen Seiten auch so diskutiert, dass Sogyal Rinpoche selbst keine Initiationen gegeben habe und daher auch ein „Brechen des Samaya“ nicht in Betracht komme.

Und ich fürchte, diese Situation wird nicht geklärt sein, bis jenes Karma erschöpft ist.“

Ein Leser kommentierte den Text im Internet: „Dieser Beitrag von Dzongsar Jamyang Khyentse ist gut verständlich, hinreichend interessant geschrieben, aufschlussreich, zu lang, und vor allem – überwiegend der Horror ... Immerhin lässt sich an dem Essay das ganze Problem des Vajrayana und seiner Lehre aufzeigen.“ Und einige Zeilen später: „Es liegt eigentlich nahe zu vermuten, dass Dzongсарs Schüler/innen damit potentiell den gleichen Gefahren ausgesetzt sind wie die Sogyals, denn hier wird ein in sich geschlossenes System zementiert.“¹¹

Eine solche Einschätzung drängt sich auf. Dzongсар Khyentse setzt Sogyal Rinpoche grundsätzlich ins Recht, wirft den „kritischen Schülern“, die immerhin Opfer von Missbrauch und Gewalt geworden sind, den Bruch der Samaya-Gelübde vor – und erklärt die ganze Aufregung karmisch. Für Ohren, die auf diesen Klang nicht gestimmt sind, klingt das zynisch.

Rigpa Deutschland betont derzeit – was formal und für sich betrachtet zweifellos zutrifft –, es handle sich um Anschuldigungen gegen den Meister, deren Berechtigung erst einmal geklärt werden müsse. Auf die Situation der Opfer wird kaum Bezug genommen. Wenn man derzeit Facebook- und

Internetseiten im Rigpa-Umfeld anschaut, kann man den Eindruck gewinnen, dass insbesondere auf den Beitrag von Dzongсар Khyentse hingewiesen wird. Die neuesten Meldungen, nach denen Sogyal Rinpoche an Darmkrebs erkrankt sei, verstärken auf dieser Linie eher den Druck auf die Schüler: Jetzt müsse man zusammenstehen und für die schnelle Gesundung des Gurus beten. Man dürfe jetzt keinen (weiteren) Bruch des Samaya mehr begehen, da dies sehr schädliche Auswirkungen auf die Gesundheit und das Leben des Meisters habe.¹²

Auf der offiziellen Internetseite *www.rigpa.org* ist im Oktober 2017 weder der Konflikt noch der Rücktritt Sogyal Rinpoches ein Thema.

¹¹ Zunächst auf der Seite von Buddhismus aktuell, jetzt auf <https://der-asso-blog.blogspot.de/?view=classic>.

¹² „What I want to say to all Rigpa students is this – please do not break any more of your samayas. If a student breaks his/her samaya, it has a very harmful effect on the master's life. I urge all of you therefore to practice the ... confession prayers as much as possible ... I hope you will all listen to what I say.“ Eintrag von Orgyen Tobgyal Rinpoche am 28.9.2017 auf www.facebook.com/sogyal.rinpoche. In einem ganz ähnlichen Eintrag von Chagkhung Tsewang vom 29.9.2017 heißt es: „I would like to remind all Dharma friends who have already received teachings from him to be mindful and vigilant in upholding the Samaya, no matter what. Please be cautious of the fact that it would be of grave harm to the Guru's life if the students break the Samaya.“ Und: „In the midst of controversy, let us all not make a mountain out of a molehill and be more open-minded and objective. And always remember the Guru's immeasurable kindness, dedication and attention he had given us unconditionally throughout, all for the sole benefits of the students.“

INFORMATIONEN

ESOTERIK

Neue Essener-Gemeinschaft Amritabha – Eindrücke von einem Spontanbesuch. In Ribeauville (Elsass), nordwestlich von Colmar, befindet sich direkt an der Straße nach Sainte-Marie-aux-Mines ein in weiß-blau gehaltenes Schild mit der geheimnisvollen Aufschrift „Château AMRITABHA“. Folgt man ihm auf der recht steil ansteigenden Straße, so gelangt man zu einem großen vierstöckigen Gebäude, einem früheren Hotel. Hier befindet sich seit 1999 das Seminarzentrum des umstrittenen früheren Bonner Heilpraktikers und Feng-Shui-Beraters Frank Eickermann (vgl. MD 5/2008, 165f), den seine Anhänger „Agni“ (Feuergott) nennen. Er genießt damit göttliche Verehrung. Eickermann selbst fordert in einer seiner zahlreichen Videobotschaften auf YouTube zur wahren Schülerschaft: „Der richtige Umgang mit dem Lehrer ist der, ein ständiges Ja für den Lehrer im Herzen bereit zu halten.“ Immer wieder hat das Angebot von Eickermann Beratungsfälle mit zum Teil hoher Konfliktträchtigkeit verursacht (vgl. www.ekir.de/weltanschauungen/themen/frank-eickermann-beschreibung-und-wertung-135.php).

Nach Auffassung der Anhänger befindet sich das Château Amritabha auf einem alten Kraftplatz. Es soll sich in Wahrheit um einen Schöpfungstempel handeln. An diesem Platz seien die Lichtwelten offen erfahrbar, womit ein lebendiger Austausch zwischen Himmel und Erde stattfindet. Auf der Internetseite www.amritabha.de heißt es: „Amritabha fordert uns auf, unser eigenes unsterbliches Licht zu kultivieren, es neu zu entdecken, es jeden Tag an die Welt zu verschenken und es mit unserer Liebe auszuweiten, unabhängig davon, wo wir uns gerade befinden.“ Mehr noch: Es gilt An-

hängern Eickermanns als „Mutterhaus der Lichtzentren in der Tradition des Agni“. Hier wird angeblich „Wissen aus allen Zeiten, allen Religionen und Kulturen wiederbelebt und in Liebe erfahrbar“.

Von einem der Balkone aus bietet sich dem Besucher ein eindrucksvoller Blick auf die Ortschaft Ribeauville und die sie umgebenden Vogesen. Um das Château herum geben sich weitere kleine „Kraftplätze“ zu erkennen, die mit religiöser Symbolik meist hinduistischer und buddhistischer Provenienz ausgestattet sind.

Im Eingangsbereich des Seminarzentrums liegen zahlreiche Handzettel und Prospekte für Seminar- und Kursangebote aus. Es handelt sich meist um Offerten von Agni-Schülern bzw. internationalen „Lichtzentren“. Die Preise sind zum Teil stattlich: So wird z. B. für knapp 11 000 Euro im Château ein dreiwöchiges Blockseminar mit der Ausbildung zum Feuerschamanen in der Tradition Babajis angeboten. Unter den zahlreichen Materialien fand sich auch eine Werbeschrift für die 2004 gegründete Kali Ma Foundation Nepal der gebürtigen Deutschen Kali Ma, die ihre Berufung nach einer von Eickermann während seiner Bonner Jahre vorgenommenen Rückführung in ein früheres Leben gefunden hat (www.kalis-kinder.de). 2001 hatte die Eickermann-Schülerin in Nepal bereits ein spirituelles Lichtzentrum eröffnet. Der deutsche Sitz der Kali Ma Foundation befindet sich im fränkischen Altenhann. Aus allen religiösen Traditionen werden Heil- und Erleuchtungsofferten dargeboten. So wirbt eine brasilianische Agni-Anhängerin für ein siebentägiges Seminar „Im Zeichen des Christuslichts des neuen Zeitalters“ für rund 2500 Euro. Für 7000 Euro bietet eine Anbieterin eine 14-tägige Ausbildung zur „Atlantischen Kristallheilung“ an.

Im oberen Bereich des geräumigen Hauses befindet sich u. a. der Meditationsraum. Rund 40 weiße Yogakissen mit den typi-

schen gold-gelbfarbenen Symbolzeichen säumen links und rechts den Boden des großen Raumes. Dazwischen liegen weinrote Yoga-Matten. An der ganz in Gold gehaltenen Stirnseite des Raumes finden sich Bilder der „Avatare“ Sai Baba und Babaji. In der Mitte nimmt das lebensgroße Bildnis Sai Babas einen zentralen Platz ein. Davor befindet sich ein kleiner Altar mit Devotionalien. Links ist eine Buddhafigur zu erkennen, rechts eine Bronzeskulptur, die den kosmischen Tanz der hinduistischen Gottheit Shiva inmitten eines Feuerrades zeigt. Jeweils an der Seite dieser Skulpturen befinden sich halbhohe Kerzenständer. Unterhalb des Porträtbildes Babajis steht ein Ledersessel mit einem weinroten Kissen. An der Decke oberhalb der Mitte des Raumes sind geheimnisvolle Zeichen zu sehen, deren Bedeutung sich für den Betrachter nicht unmittelbar erschließt.

Im Juni 2017 soll Eickermann 200 spirituelle Lehrer, die er zuvor ausgebildet hat, zum Preis von jeweils 200 Euro in das sogenannte Friedenslicht initiiert haben. In diesem Jahr folgt ein weiteres Angebot: Eickermann bietet in den USA und in Frankreich zum Preis von 300 Euro Initiationen in die „Gemeinschaft der neuen Essener“ an (www.agnieickermann.com). Während der Initiation soll bei Adepten ein goldenes Zeichen in der Aura vor dem Herzchakra erscheinen. Nach Mitteilung Eickermanns wird dadurch die Seele des Einzelnen mit dem Strom der Weisheit und dem Licht der Essenergemeinschaft verbunden. Damit sollen vielerorts Essenergemeinschaften entstehen. Amritabha wirbt intensiv für dieses Angebot: „Aufgabe der Essenergemeinschaften ist es, Licht-, Heilungs- und Schöpfungsimpulse auf der Erde zu verwirklichen und eine neue Form von Gemeinschaft erfahrbar zu machen. Jede Essenergemeinschaft hat ihr eigenes Wesen, ihr eigenes Gesicht, das sich durch die Mitglieder und die gemeinsamen Aufgaben immer wieder neu

gestaltet.“ Inzwischen sind initiierte Agni-Anhänger dazu übergegangen, „Essener Heilmethoden und Rituale“ anzubieten. Dabei geht es um essenisches Heilwissen, das im seelisch-geistigen Bereich ansetzen und die Selbstheilungskräfte im Menschen aktivieren soll.

Geplant ist zudem, eine neue Wohngemeinschaft im Château zu gründen. Derzeit leben dort fünf Personen. Ein weiteres Zimmer steht bereit. Gesucht werden Interessenten, die „finanziell unabhängig“ sind.

Matthias Pöhlmann, München

Ein Vergebungsritual in esoterischem Gewand. In den Räumlichkeiten des „Kabbalah Centre“ in Berlin-Schöneberg (<http://berlin.kabbalah.com>) fand am 13.9.2017 ein „Erlebnisabend“ mit der amerikanischen spirituellen Lehrerin Brandon Bays statt. Das Zentrum ist eines von weltweit 40 Kabbalah-Zentren, die durch Philip Berg (gest. 2013) und seine Frau Karen Berg begründet wurden. Vertreten wird eine alternative kabbalistische Lehre, nach der durch universelle Grundprinzipien wahre Erfüllung in das Leben des Einzelnen kommen soll. Das Zentrum in Berlin bietet einladend wirkende Räume, in denen neben eigenen Ausbildungskursen auch andere Veranstaltungen stattfinden. Ein besonderes Flair gewinnen die Räume durch die Vermischung von alten und neuen Stilelementen. So sind beispielsweise mit Decke und Fenstern historische Elemente erhalten, während ein Kronleuchter und ein großer Spiegel den Raum modern wirken lassen. Alles ist in Weiß gehalten, sogar der Fußboden. Die Wände verlaufen zum Teil geschwungen, wodurch eine dynamische Wirkung entsteht.

Da der Erlebnisabend auf Englisch ablief, wurden Kopfhörer zur Übersetzung angeboten. Auffallend war der überaus freund-

liche Empfang durch die Mitwirkenden der Veranstaltung. Eröffnet wurde diese durch die Kabbalah-Leiterin Mali Mizrahi, die die Hauptperson, Brandon Bays, mit lobenden Worten einführte. Bays ist hauptsächlich durch ihr Buch „The Journey – Der Highway zur Seele“ und das gleichnamige Selbstheilungsprogramm bekannt.

Mit strahlendem Gesicht betrat dann die 64-jährige, aus den USA stammende Bays die Bühne, bedankte sich mit einer Umrarmung bei Mizrahi für die Vorstellung und erzählte anschließend in enthusiastischem Ton aus ihrem Leben. Sie sprach frei und hielt stets den Blickkontakt zum Publikum. Dieses bestand aus ca. 65 Personen, die vorwiegend zwischen 40 und 60 Jahren alt waren. Bays mitreißender Ton und ihre häufige direkte Ansprache des Publikums („Wollt ihr heute Abend nur ein Lehrprogramm oder wollt ihr etwas erleben und richtig eintauchen?“) verfehlten ihre Wirkung nicht.

Nach ersten Erzählungen aus ihrem Leben konnte Bays das Publikum dann für einen praktischen Teil gewinnen: eine Massagekette, bei der unter Anleitung den Sitznachbarn der Rücken massiert wurde.

Anschließend ging es um eine persönlich erfahrene Spontanheilung: Sie habe an einem basketballgroßem Gebärmuttertumor gelitten, der nach sechseinhalb Wochen ohne äußere Eingriffe verschwunden sei, berichtete Bays. Sie schilderte, wie Meditation, Konfrontation mit den eigenen Emotionen, Auseinandersetzung mit der eigenen Seele und Vergebung zu diesem Heilungsprozess geführt hätten, und erzählte von Lichterscheinungen, die sie dabei gehabt habe. Die erfahrene Spontanheilung diene als Legitimation für ihre daraus entwickelte Methode zur Selbstheilung. Mit ihrer persönlichen Erfahrung habe sie sozusagen bewiesen, dass Verzeihen und die Auseinandersetzung mit inneren Wunden zur Selbstheilung führen können.

In einem weiteren praktischen Teil folgte eine Meditation, bei der Bays die Teilnehmenden teilweise im Flüsterton zu sich selbst, in den eigenen Körper führen und ihnen die Weite und Unendlichkeit der inneren Welt, des eigenen Bewusstseins vor Augen führen wollte. In Gedanken und mit geschlossenen Augen reiste man v. a. zu den verspannten Körperregionen, die „bearbeitet“ wurden, indem Liebe und Annahme tief eingeatmet und dann gezielt auf die ungunstigen Punkte im Körper geflutet wurden. So sollten Blockaden gelöst und innerliche wie äußere Heilung erreicht werden.

An späterer Stelle des Abends vertraute Bays sich dem Publikum mit einer sehr intimen Geschichte an. Das Wesentliche daran war der Punkt, an dem sie durch die Kraft der Vergebung zu einem Frieden mit sich selbst gelangt sei. Im Anschluss folgte eine dritte praktische Übung, die darin bestand, sich zu zweit zusammensetzen und einander jene Inhalte anzuvertrauen – zu beichten –, bei denen man Vergebung brauche. Spätestens ab diesem Punkt des Abends war eine starke persönliche Öffnung gefragt – gegenüber sich selbst, aber auch gegenüber einer (fremden) Person (natürlich auf freiwilliger Basis).

Beschlossen wurde der Abend mit einer Verlosung, bei der jemand aus dem Publikum ein Ticket für ein im November bei München stattfindendes Intensiv-Wochenende mit Brandon Bays gewinnen konnte. Nach der Verabschiedung warteten am Ausgang bereits Mitarbeiterinnen mit Anmeldebögen zu diesem Wochenende.

Inhaltlich gründet Brandon Bays' „Journey“-Programm (<http://journeyseminare.de>) auf der Annahme einer positiven Essenz des Menschen. Vorausgesetzt wird ein Naturzustand, der perfekt ist. Mit fortschreitendem Leben wird das Gute im Menschen jedoch mehr und mehr überlagert. Ziel der „Journey“-Methode ist es, zum wahren Wesen des Menschen zurückzukommen und

so das in ihm liegende Potenzial zur Entfaltung zu bringen. Oft wird das Bild des Kindes herangezogen, das ganz ungehemmt mit seinen Emotionen und Bedürfnissen umgeht und im Gegensatz zu „erwachsenen“ Personen diese nicht wegerklärt oder ignoriert, sondern sie auslebt. Der Mensch und seine Bedürfnisse stehen bei Bays im Mittelpunkt – implizierend, dass er selbst die Verwirklichung seiner Wünsche und Anliegen veranlassen kann. Hierbei ist erwähnenswert, dass der körperliche und seelische Zustand in direktem Zusammenhang stehen. Demzufolge kann durch seelische Heilung auch körperliche Genesung erreicht werden. Durch positive Gedanken soll das Zellgedächtnis verändert werden können. Die Macht der Gedanken und der Einstellung gegenüber dem Leben und sich selbst spielen dabei eine Schlüsselrolle. Allerdings grenzt sich Bays klar von der Methode des „Positiven Denkens“ ab. Sie spricht von einer in die Tiefe gehenden Arbeit mit sich selbst, mit seinem Inneren, schlussendlich mit den in den Körperzellen gespeicherten Erinnerungen. Diese können geändert und damit kann ein Zustand der Krankheit überwunden werden. Kritisch ist hierbei zu fragen, ob nicht die seelische und die körperliche Ebene unzulässigerweise miteinander vermischt werden. Selbstverständlich besteht ein Zusammenhang von Seele und Körper, so z. B. bei psychosomatischen Erkrankungen. Jedoch ist diese Beziehung nicht kausal, wie es Bays darstellt.

In ihrer Selbstheilungsmethode hat die Vergebung eine besondere Bedeutung. In der christlichen Tradition wird die Beichte praktiziert. Bei der Beichte geht es schwerpunktmäßig um die Vergebung als Befreiung des ichzentrierten und vor Gott schuldigen Menschen durch Gottes Güte. In der Vergebung wird Gottes Ja zum Menschen und sein Angebot der Hilfe und Zusage deutlich. Auch aus psychologischer Sicht wohnt dem

Akt der Beichte und der Vergebung eine besondere Kraft inne.

Es ist interessant, dass in Brandon Bays' „Journey“-Programm der Vergebung eine so wichtige Rolle zukommt. Vergebung wird als Chance dargestellt, sich von dem zu befreien, was die persönliche Entfaltung behindert. Bays nimmt aus eigener Erfahrung Vergebung als einen wirksamen Schritt wahr, um zur Heilung zu gelangen. „Was vergeben ist oder wirklich losgelassen wurde, ist auch vergessen, befreit und schafft Raum für unser wahres Potenzial“ (www.lebdichganz.de/the-journey/journey-prozesse.html).

Nachdenklich habe ich diesen Abend verlassen. Es hat mich überrascht, in einem esoterischen Heilungszentrum an die befreiende Kraft der Vergebung erinnert zu werden.

Katharina Sigel, Bayreuth

YOGA

25 Jahre Yoga Vidya. (Letzter Bericht: 10/2013, 391f) In diesem Jahr feiert Yoga Vidya e. V. sein 25-jähriges Bestehen. Der Verein wurde 1992 durch Sukadev Volker Bretz gegründet, der seither der spirituelle Leiter ist. Der Hauptsitz des Vereins ist in Bad Meinberg im Teutoburger Wald.

Unter dem Motto „25 Jahre Wirken für den Frieden!“ feierte Yoga Vidya dieses besondere Jahr mit einer Vielzahl von Angeboten und Aktionen. So fand in den vergangenen Monaten ein facettenreiches Festprogramm statt, das nicht nur ein großes Jubiläumsfestival, sondern ebenso ein Musikfestival, ein Jubiläumsseminar sowie Tage der offenen Tür an diversen Standorten von Yoga Vidya umfasste. Die in diesem Rahmen stattfindenden Vorträge, Yogastunden etc. richteten sich nicht nur an Freunde von Yoga Vidya, sondern an alle Interessierten. Ein Festival, das „Xperience yourself-Festi-

val“, war speziell an die junge Generation adressiert.

Die Geschichte von Yoga Vidya (Vidya bedeutet so viel wie Wissen, Wissenschaft, Weisheit) lässt sich bis auf den Yoga-Meister und Vedanta-Lehrer Swami Sivananda (1887 – 1963) zurückführen. Dieser lehrte ein ganzheitliches, das sogenannte Integrale Yoga. Swami Vishnudevananda (1927 – 1993) war Schüler von Swami Sivananda. Er brachte den Yoga, wie Swami Sivananda ihn lehrte, nach Europa und entwickelte hier Strukturen wie z. B. Seminarhäuser und eine Yogalehrerausbildung. Sukadev Volker Bretz (geb. 1963) – Sukadev kann mit „Engel der Wonne“ übersetzt werden – war zwölf Jahre lang Schüler von Swami Vishnudevananda. 1981 absolvierte Bretz die Ausbildung zum Yogalehrer und bildete ab 1983 selbst Yogalehrer aus.

Im Jahr 1992 fand durch Bretz die informelle Gründung von Yoga Vidya in Frankfurt am Main statt. Ein Jahr später begann dort die erste Yogalehrerausbildung. 1994 wurde der Yoga Vidya-Verlag gegründet, in dem bis heute Bücher zu den Themen Yoga, Meditation, Ayurveda (traditionelle indische ganzheitliche Heilmethode) und spirituelles Leben veröffentlicht werden. Im Jahr 1995 erfolgte die formelle Gründung des Vereins Yoga Vidya e. V. mit Anerkennung seiner Gemeinnützigkeit. Ein Jahr später wurde im Westerwald das erste Yoga Vidya-Seminarhaus gegründet. Dem schloss sich in den darauffolgenden Jahren die Gründung der drei anderen Seminarhäuser von Yoga Vidya in Deutschland an (Bad Meinberg 2003, Nordsee 2008, Oberallgäu 2013). Neben den vier großen Seminarhäusern (Aschrams) gibt es deutschlandweit an die 100 Yogaschulen, sogenannte Yoga Vidya-Stadtzentren. Der Verein Yoga Vidya e. V. hat heute etwa 3500 Mitglieder. Insgesamt lassen sich 10 000 von Yoga Vidya ausgebildete Yogalehrer und 25 000 Absolventen von Yoga Vidya-Ausbildungen verzeichnen.

Jährlich bildet Yoga Vidya 800 bis 1000 Aspiranten als Yogalehrer aus. Diese Zahlen verdeutlichen nicht nur die Größe des Yoga Vidya-Vereins, sondern ebenso die hohe Nachfrage nach Yoga. Yoga Vidya macht mit seinen verschiedenen Arbeitszweigen im Jahr 11 Millionen Euro Umsatz.

Yoga Vidya e. V. ist in ein umfassendes Netzwerk eingebunden. Dazu gehören verschiedene Yoga Vidya-Berufsverbände (z. B. der Berufsverband der Yoga Vidya-Lehrer/innen, BYV), das Yoga Vidya-Kooperationscenter, das Brahma Vidya Hilfswerk e. V. sowie die Yoga-Aschrams und die vereinseigenen Yoga Vidya-Stadtzentren. Yoga Vidya ermöglicht durch seine netzwerkartige Struktur den Austausch zwischen Yogalehrern und -schulen, zwischen den verschiedenen Seminarhäusern und spirituellen Lebensgemeinschaften.

Der Verein Yoga Vidya e. V. hat in den 25 Jahren seines Bestehens eine rasante Entwicklung erlebt, sodass er sich heute den europaweit größten Verein rund um Yoga und spirituelles Wachstum nennen kann. Yoga Vidya verfügt über das größte Yoga-Ausbildungszentrum außerhalb Indiens. Eine halbe Million Menschen praktiziert Yoga nach dem Yoga Vidya-System. Kennzeichnend für diesen Yoga-Stil ist die Kombination von Atemübungen, Asanas (Yogastellungen), Tiefenentspannung, dynamischen Übungen, Mantras und Meditation. Das Seminarangebot umfasst nicht nur Yogakurse, sondern auch Meditations- und Ayurvedakurse sowie Satsangs.

Yoga Vidya versteht sich selbst als spirituelle Gemeinschaft, die ein ganzheitliches Yoga nach der Tradition Sivanandas und Vishnudevanandas praktiziert und lehrt. Yoga wird im Kontext hinduistischen Gedankenguts erfasst, was sich in Anlehnungen an hinduistische Rituale und Rezitationen äußert. Allerdings könne Yoga, so die Homepage (www.yoga-vidya.de), sowohl säkular als auch spirituell unterrichtet werden. Yoga

sei an sich weltanschauungsneutral, könne aber für jeden zum persönlichen spirituellen Weg werden. Jeder entscheide selbst, unter welchem Gesichtspunkt er Yoga betreibe, sei es unter gesundheitlichem Aspekt, unter spirituellem oder dem der Persönlichkeitsentwicklung.

Die Hauptziele der Yoga Vidya-Arbeit sind nach eigenen Angaben die weite Verbreitung des Yoga, ein schnelles spirituelles Wachstum sowie Frieden auf der Welt. Durch das durch Yoga erreichte Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele und ein darauf gründendes achtsames Miteinander und wertebasiertes Handeln soll der Frieden in der Welt ausgebreitet werden. „Das schlussendliche Ziel ist Ananda – die innere Wonne – für mehr Frieden in der Welt, die Freiheit von Verhaftungen und Gottverwirklichung“, so die Homepage.

Katharina Sigel, Bayreuth

PSYCHOLOGIE / PSYCHOTHERAPIE

Kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte im Rütte-Forum. (Letzter Bericht: 9/2001, 293-298) Der Psychologe Karlfried Graf Dürckheim (1896 – 1988) war als diplomatischer Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes zwischen 1938 und 1945 in Japan tätig. Durch die intensive Beschäftigung mit dem Buddhismus entwickelte er eine „Psychotherapie in dem Geiste des Zen“, die er „Initiatische Therapie“ nannte (*initiare*: das Tor zum Geheimen öffnen). Ihr Grundanliegen besteht darin, das Einswerden des Menschen mit seinem „transzendenten“ Wesenskern zu fördern. In dieser Behandlungsform werden Erkenntnisse der Ganzheitspsychologie mit tiefenpsychologischen Konzepten, christlicher

Mystik und den Übungswegen des Zen zu einer eigenen Form spiritueller Psychotherapie verbunden.

1951 gründete Dürckheim ein Ausbildungsinstitut für Initiatische Therapie in Todtmoos-Rütte (Schwarzwald), aus dem das „Rütte-Forum“ hervorgegangen ist (Zentrum für Psychotherapie, Selbsterfahrung und Weiterbildung in der Transpersonalen Psychologie und Initiatischen Therapie). Es hat derzeit etwa 20 ortsansässige Mitarbeiter.

Erst eine umfassende historische Japanstudie aus dem Jahr 2014 brachte zum Vorschein, in welchem Ausmaß Dürckheim damals an der nationalsozialistischen Propaganda beteiligt war. Anfang Oktober 2017 veranstaltete deshalb die Bildungsstätte die Tagung „Licht und Schatten der Meister – Wege zur Läuterung“ (vgl. www.ruette-forum.de/Tagung-Oktober-2017).

„Es scheint unumgänglich“, heißt es im Prospekt, „dass die ‚NachfolgerInnen‘ und SchülerInnen von Graf Dürckheim ... sich auch mit den Schattenseiten des Lehrmeisters befassen“. „Auch 70 Jahre später ist es wichtig, sich nicht an einer Kultur des Wegschauens und des Beschönigens zu beteiligen, sondern zur Aufklärung beizutragen ... Leider hat Graf Dürckheim sich ... nicht in der erforderlichen Klarheit von seinem früheren Verhalten distanziert. So ruht auf ‚Rütte‘ ein schweres Erbe.“

Es ist sehr zu begrüßen, wenn eine spirituelle Bewegung vor unbequemen und schmerzhaften Aspekten der eigenen Geschichte nicht die Augen verschließt und eine offene und transparente Aufarbeitung anstrebt. Dass seitdem eine lange Zeit vergangen ist, macht die Verarbeitung nicht einfacher.

Michael Utsch

STICHWORT

Rudolf Steiner

Als Rudolf Steiner am 30. März 1925 in Dornach starb, war der Vater der Anthroposophie eine öffentliche Person, deren Denken und Rolle sich klaren Einordnungen entzog. Kritisch beäugt oder begeistert gefeiert, hoch verehrt oder verwundert zur Kenntnis genommen, galt er als bedeutender Denker seiner Zeit oder grotesker Blinder mit Massenanhang (Tucholsky: „Jesus Christus des kleinen Mannes“), jedenfalls war er jemand, zu dem man sich verhalten musste. In verschiedenen Zeitungen von der „Börsenzeitung“ bis zum „Vorwärts“ und zur „New York Times“ erschienen zahlreiche Nachrufe, wobei letztere den Tod von „Dr. Rudolf Steiner, Theosophist“ meldete, die Anthroposophie also als Spezialfall der Theosophie wahrnahm.

Der Einfluss, den Rudolf Steiner durch die Entwicklung der Anthroposophie insbesondere auf die deutschsprachige Esoterik hatte, ist kaum zu überschätzen. Ebenso wichtig und doch relativ unbekannt ist die anhaltende gesellschaftliche Wirkung anthroposophischer Ideen. Fast jeder begegnet heute in Deutschland, Österreich und der Schweiz oft unbemerkt, aber regelmäßig Manifestationen von Steiners Philosophie. Steiners *Person* allerdings hat die Prominenz ihres Todesjahrs nicht bewahrt, und von der Existenz einer Anthroposophischen Gesellschaft haben die wenigsten überhaupt gehört.

Rudolf Steiner wurde 1861 am südöstlichen Rand der Habsburger Doppelmonarchie im ungarischen Nieder Kraliewitz (heute Donji Kraljevec, Kroatien) als Sohn eines Eisenbahners geboren. Nach dem Schulabschluss studierte er in Wien Naturwissenschaften, vermisste aber neben dem rationalen einen geistigen Zugang zur Wirk-

lichkeit. Diesen fand er schließlich bei Goethe (Farbenlehre). Erste Bekanntheit erlangte er danach als Herausgeber von Goethes naturwissenschaftlichen Schriften (1883 – 1897) im Rahmen zweier Großeditionen, zunächst in Wien, ab 1890 in Weimar. Nach anfänglicher Anerkennung bemängelten Rezensenten den Einfluss seiner eigenen Weltanschauung auf die Goethe-Editionen. Bis heute sind Goethe-Faszination und ein ihn imitierender Sprachstil prägend für die Anthroposophie. Versuche, nach der Promotion 1891 (über Fichtes Erkenntnistheorie, Universität Rostock) und nach der Publikation weiterer Schriften („Die Philosophie der Freiheit“, 1894) eine akademische Laufbahn einzuschlagen, blieben erfolglos. Neben der Herausgebertätigkeit wirkte Steiner als Hauslehrer und Journalist. Von 1897 bis 1923 lebte er meist in Berlin. In dieser Lebensphase vor 1900 lebte Steiner trotz bescheidener Einkünfte das Leben eines ständig klammen, aber programmatisch hedonistischen und agnostischen, ja religionsfeindlichen Anarchisten und Bohémiens. Die ersten Berliner Jahre waren von Armut und Hunger geprägt.

Theosophie und Entstehung der Anthroposophie

1902 schloss sich Steiner der Theosophischen Gesellschaft (TG) an und wurde im selben Jahr Generalsekretär ihres deutschen Zweiges, was ihm ein neues Publikum erschloss. 1902 publizierte er „Das Christentum als mystische Tatsache und die Mysterien des Altertums“ (Bd. 5 SKA). Er deutet hier die Theosophie als Fortsetzung antipaganer Mysterien. Steiners Verbindung dieser Vorstellungen mit einem mystisch verstandenen Christentum fügt sich dabei als typischer Beitrag in intensiv geführte zeitgenössische Debatten um das Wesen des Christentums im Verhältnis zu antiken Mysterientraditionen ein. Für den Entwick-

lungsgedanken des Individuums und des Menschengeschlechts ist dabei die von der Theosophie übernommene Lehre von Karma und Reinkarnation zentral.

Steiners rascher Aufstieg in der TG war seiner Kenntnis der deutschen Idealisten und Literatur geschuldet. Der leichthändige Rekurs auf Fichte, Schelling und Goethe war für die esoterisch aufgeschlossenen Teile des bildungsbürgerlichen deutschen Publikums der Jahrhundertwende attraktiv und bot in die Sprache der Hochkultur gekleidete Zugänge für die Sehnsucht nach neuen Erkenntniswegen, welche Philosophie, Religion und Wissenschaft als Schritte auf dem Weg zu tieferer Einsicht oder höherer Erkenntnis transzendierend verarbeiteten.

Steiner verstand seinen Ansatz pointiert als eine *Geisteswissenschaft*. „Unter Anthroposophie verstehe ich eine wissenschaftliche Erforschung der geistigen Welt, welche die Einseitigkeiten einer bloßen Naturerkenntnis ebenso wie diejenigen der gewöhnlichen Mystik durchschaut und die ... in der erkennenden Seele erst die im gewöhnlichen Bewusstsein und in der gewöhnlichen Wissenschaft noch nicht tätigen Kräfte entwickelt, welche ein solches Eindringen ermöglichen“ (Philosophie und Anthroposophie, Vortrag 1908, GA 35, 66).

In dieser Zeit entstanden die Hauptwerke „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?“ (1909) und „Die Geheimwissenschaft im Umriß“ (1910). Neu sind in dieser Zeit auch Selbstverständnis und Auftreten Steiners. „Hier spricht nicht mehr eine Stimme, die ein kritisches Publikum durch Argumentation von der eigenen Position zu überzeugen versucht, sondern eine solche, welche die Autorität eines Wissenden für sich in Anspruch nimmt und als Lehrer zu Schülern spricht“ (Clement, SKA 7, XXVII). Steiners Auftreten beschreibt ein Zeitgenosse so: „Steiner liebt die hohenpriesterliche Gebärde, in seinen Vorträgen und in seinen

Schriften. Es ist nicht ohne Eindruck, wenn auf der Rednerbühne der hagere Mann die dunkelglühenden Augen zur Decke richtet, das strähnige schwarze, in die Stirn fallende Haar mit einer ruckenden Kopfbewegung zurückschleudert und die gelblichen schlanken Hände wie segnend hebt. Diese Pose hat Stil. Und ihr entspricht seine Stimme, die von suggestiver Eindringlichkeit ist und die die wunderbaren Tatsachen, die er erwähnt, seinen Zuhörern in einer Weise nahebringt, die man nicht überzeugend nennen kann, wohl aber als überredend bezeichnen muß“ (Freimark, 40).

Steiner verweigerte die Gefolgschaft, als die TG ab 1907 zunehmend östliche Einflüsse aufnahm und den 16-jährigen Inder Krishnamurti als Weltenlehrer und Messias propagierte. Steiner suchte dagegen eine „dem deutschen Volksgeist angepaßte Theosophie“ aufzubauen, die eher an ein mystisch interpretiertes Christentum als an Indien anknüpfte (Evangelienvorlesungen 1908-10), wobei z. B. die der Theosophie und der Anthroposophie gemeinsame Lehre vom vierfachen Leib tatsächlich nicht aus Indien, sondern nachweislich von Paracelsus übernommen ist (physischer, Äther- und Astralleib sowie Ich bzw. Seele). Die Differenzen führten 1910 zum Ausschluss Steiners und des Großteils der deutschen Mitglieder aus der TG. Ab 1912 propagierte Steiner sein System als „Anthroposophie“. Ab 1910 brachte er seine Lehre mittels sog. „Mysteriendramen“ auf die Bühne. Sie werden bis heute regelmäßig im dafür errichteten Goetheanum in Dornach aufgeführt (Holzbau 1913, nach einem Brand ab 1924 in Beton neu errichtet).

In den folgenden Jahren wandte Steiner die Anthroposophie auf immer mehr Gesellschaftsbereiche an, u. a. die Politik: Den Weltkrieg sah er als Auswirkung einer falschen Gesellschaftsordnung. Er empfahl eine „Dreigliederung des sozialen Organismus“: Kultur-, Staats- bzw. Rechts- und

Wirtschaftsleben seien unabhängig voneinander zu organisieren und dabei Freiheit im Geiste, Gleichheit vor dem Recht, Brüderlichkeit in der Wirtschaft zu verwirklichen. Politisch blieb dies wirkungslos, aber 1919 entstand hieraus die Idee einer neuen Art von Bildung, und es erfolgte die Gründung der ersten Freien Waldorfschule in Stuttgart (benannt nach einer Zigarettenfabrik, derzeit ca. 220 Schulen in Deutschland).

Ab 1921 wurde eine anthroposophische Medizin entwickelt („Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen“; Krankheiten haben psychische Ursachen: nicht Bazillen verursachen Krankheiten, sondern Bazillen sind da, weil der Körper krank ist; z. Zt. sechs Kliniken und ca. 4500 Ärzte; Dachverband: Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland, GAÄD).

Im selben Jahr entwarf Steiner eine anthroposophisch gestimmte Gottesdienstordnung, nachdem sich einige evangelische Theologen an ihn gewandt hatten. Hieraus entstand die bis heute bestehende „Christengemeinschaft“.

Ab 1924 wurde auf einem Gut nahe Breslau ein landwirtschaftliches System entwickelt, das die auf Pflanzen und Tiere wirkenden irdischen und kosmischen Kräfte wirksam machen sollte, die sogenannte „biologisch-dynamische Landwirtschaft“ (Demeter). In all diesen Feldern ist die Anthroposophie bis heute aktiv und einflussreich.

Der kontrovers gesehene Übergang ab 1900

Ein zentraler Streitpunkt der Steiner-Forschung betrifft die Frage der Kontinuität seines Denkens in den verschiedenen Lebensphasen. Insbesondere in den Jahren 1900 bis 1902 bei seinem Übergang zur Theosophie divergieren historisch-kritische Analyse und anthroposophische Interpretation des Geschehens erheblich.

Für Steiner und seine Anhänger stellen seine frühen philosophischen Werke die Grundlegung der späteren „Geisteswissenschaft“ dar. 1918 schreibt er zur Neuausgabe der „Philosophie der Freiheit“: „Von einer ... geistigen Wahrnehmungswelt sprechen eine Anzahl der von mir nach diesem Buche veröffentlichten Schriften. Diese ‚Philosophie der Freiheit‘ ist die philosophische Grundlegung für diese späteren Schriften.“ Für die Anthroposophie gilt seit jeher dieses Selbstverständnis einer Kontinuität seines Denkens als gesetzt. Demnach gebe es eine mehr oder weniger gerade Linie von Steiners philosophischen Schriften in der Tradition des deutschen Idealismus vor 1900 zu seinen späteren theo- bzw. anthroposophischen Theorien. Deren Ursprünge seien eher idealistisch-philosophischer als esoterisch-okkulturer Art (vgl. Traub). Diese Kontinuität zu behaupten, ist deshalb notwendig, weil die Anthroposophie bis heute den Anspruch der Wissenschaftlichkeit für sich erhebt. Nicht initiatorische Einweihung durch Meister wie in der Esoterik, sondern überprüfbare Erschließung übersinnlicher Erfahrungen sei hier der Weg.

Die akademische Steiner-Forschung bestreitet diese Kontinuität (z. B. Zander). Denn Steiners Schriften vor und nach der Hinwendung zur Theosophie sind in Stil und Charakter sehr verschieden, und seine zahlreichen Äußerungen über die Theosophie in den 1890er Jahren sind alle ausgesprochen ablehnend. Auch das Christentum sah der Nietzsche und Stirner verehrende selbsterklärte Anarchist damals als geradezu krankhafte Verirrung. Der neutrale Blick kann angesichts des späteren Beitritts zur TG und der Christus-Gnosis nur eine völlige Neuorientierung zwischen 1900 und 1902 feststellen.

Deren Motivation allerdings bleibt bis heute unklar. Geht es um eine Art anthroposophisches Damaskuserlebnis, eine Erweckung, die Steiner als „geistiges Gestanden-Haben

vor dem Mysterium von Golgatha in innerster, ernstester Erkenntnis-Feier“ beschrieb? Zeitgenossen und ehemalige Weggefährten wiesen prosaisch darauf hin, dass Steiners Hinwendung zur Theosophie schlagartig seine materielle Lage verbesserte. Der zuvor hungernde, rhetorisch Hochbegabte hat sich damit ein wohlsituiertes bürgerliches Publikum erschlossen, das ihm erlaubte, fortan komfortabel von Vorträgen zu leben (ca. 6000 bis zu seinem Tod).

Steiner Kritische Ausgabe (SKA)

Seit 2013 erscheint im Wissenschaftsverlag Frommann-Holzboog in Kooperation mit dem Dornacher Steiner Verlag eine kritische Edition der Schriften Steiners (Steiner Kritische Ausgabe, SKA). Sie erwuchs aus dem Projekt einer offenen Online-Ausgabe von Steiners Schriften, das bei dem ehemaligen Waldorflehrer Christian Clement an der mormonischen Brigham Young Universität in Utah angesiedelt ist. Das Unterfangen einer historisch-kritischen Analyse Steiners wurde in Fachkreisen als Sensation gewertet, v. a. wegen der Kooperation offizieller anthroposophischer Stellen. Die bisherige vielbändige Gesamtausgabe des Steiner-Verlags war ganz im Geiste von Steiners Selbstdeutung gehalten gewesen und war eher der Erbauung als wissenschaftlicher Genauigkeit verpflichtet. In der SKA werden die Textfassungen verschiedener Auflagen, die Überarbeitungen von Steiners Hand und die vielen paraphrasierten und wörtlichen Übernahmen aus zeitgenössischer philosophischer und okkultur Literatur erstmals für die Öffentlichkeit dokumentiert. Gerade die Entdeckung von philosophischen, esoterischen und literarischen Quellen, Vorlagen und geistigen Einflüssen wird in anthroposophischer Literatur oft als Kritik und Plagiatsvorwurf missverstanden. Durch diese vielfachen Bezüge wird jedoch nur klar, wie fest Steiner in den Debatten und

Strömungen seiner Zeit wurzelte, kreativ das Vorgefundene verarbeitete und popularisierte (z. B. die Vorstellung der okkulten „Vril“-Kraft, vgl. Strube). Dadurch werden seine geistigen Entwicklungen und Einflüsse jenseits esoterischer Selbstdeutung sichtbar. Von den avisierten acht Bänden sind bislang die Bände 2 und 5 bis 7 erschienen. Derzeit wird von Verlag und Herausgeber der SKA eine dazugehörige akademische Fachzeitschrift mit dem Titel „Metamorphoses“ für die kritische Forschung zu Werk und Person Rudolf Steiners vorbereitet.

Einschätzung

Steiner erhebt für seine „Geisteswissenschaft“ den Anspruch, jeder könne sich auch ohne hellsichtige Fähigkeiten von ihrer Wahrheit überzeugen, unabhängig davon, ob man seine Autorität als Seher akzeptiere oder nicht. Diese scheinbare Freiheit zur Eigenprüfung und zum Sich-Überzeugenlassen durch „Erfahrung statt Glauben“ ist heute in der Esoterik Standard, steht aber unter dem Vorbehalt, dass es demjenigen, der nicht überzeugt werde, eben noch an Einsicht und Verständnisvermögen mangle. Mit diesem Zirkelschluss hängt die Gültigkeit der Anthroposophie wie jeder anderen Religion letztlich auch davon ab, ob man an die Autorität des Mitteilenden glaubt oder nicht. Dementsprechend genießt Steiner unter seinen Anhängern auch religiöse Verehrung. Steiners mystische Christusinterpretation ist im Grundsatz und im Detail (Matthäus- und Lukasevangeliem beschreiben zwei verschiedene Jesusknaben; im Alten Testament sind sechs Elohim von einem Jahwe zu unterscheiden usw.) ebenso weit vom historischen Jesus wie von der ökumenischen Christenheit entfernt und kann nur als eine mit Offenbarungsanspruch vorgetragene alternative Weltanschauung oder Religion verstanden werden.

Quellen

- Clement, Christian (Hg.): Steiner Kritische Ausgabe (SKA), Stuttgart 2013ff, 8 Bde. (www.steinerkritischeausgabe.com)
- Steiner, Rudolf: Gesamtausgabe (GA), Dornach 1955ff, 340 Bde.
- Steiner, Rudolf: Schriften online: <http://anthroposophie.byu.edu>
- Das Goetheanum, Wochenschrift für Anthroposophie, Dornach (seit 1921)
- Info3. Zeitschrift zur Erneuerung von Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben, Frankfurt a. M. (seit 1976)

Sekundärliteratur

- Barz, Heiner: Anthroposophie im Spiegel von Wissenschaftstheorie und Lebensweltforschung, Weinheim 1994
- Fincke, Andreas (Hg.): Anthroposophie – Waldorfpädagogik – Christengemeinschaft. Beiträge zu Dialog und Auseinandersetzung, EZW-Texte 190, Berlin 2007
- Freimark, Hans: Moderne Theosophen und ihre Theosophie, Leipzig 1912
- Hammer, Olav: Claiming Knowledge. Strategies of Epistemology from Theosophy to the New Age, Leiden 2001
- Oppholzer, Siegfried: Anthropologie und Pädagogik bei Rudolf Steiner, in: Paedagogica Historica 2 (1962), 287-350
- Staudenmaier, Peter: The Higher Worlds meet the Lower Criticism. New Scholarship on Rudolf Steiner, in: Correspondences 3 (2015), 93-110
- Strube, Christoph: Vril. Eine okkulte Urkraft in Theosophie und esoterischem Nationalsozialismus, München 2013, insbes. 77-79, 94f.
- Traub, Hartmut: Philosophie und Anthroposophie. Die philosophische Weltanschauung Rudolf Steiners – Grundlegung und Kritik, Stuttgart 2011
- Trembl, Alfred: Träume eines Geistersehers oder Geisteswissenschaft? Die Erkenntnistheorie Rudolf Steiners, in: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 10 (1987), 17-24

- Wichmann, Jörg: Das theosophische Menschenbild und seine indischen Wurzeln, in: ZRGG 35 (1983), 12-33
- Zander, Helmut: Rudolf Steiner. Die Biografie, München 2011
- Zander, Helmut: Anthroposophie in Deutschland. Theosophische Weltanschauung und gesellschaftliche Praxis, 2 Bde., Göttingen 2007

Kai Funkschmidt

AUTOREN

Dr. theol. Friedmann Eißler, Pfarrer, EZW-Referent für Islam und andere nichtchristliche Religionen, neue religiöse Bewegungen, östliche Spiritualität, interreligiösen Dialog.

Dr. theol. Kai M. Funkschmidt, Pfarrer, EZW-Referent für Esoterik, Okkultismus, Mormonen und apostolische Gemeinschaften im europäischen Kontext.

Andreas Hahn, Pfarrer, Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Sigrid Hermann-Marschall, Diplom-Biologin, freiberufliche Dozentin in der Erwachsenenbildung mit dem Themenschwerpunkt Islamismus, Bloggerin.

Dr. theol. Matthias Pöhlmann, Kirchenrat, Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, München.

Katharina Sigel, Studentin der Religionswissenschaft und Soziologie an der Universität Bayreuth, Praktikantin der EZW im Sommer 2017.

Prof. Dr. phil. Michael Utsch, Psychologe und Psychotherapeut, EZW-Referent für psychologische Aspekte neuer Religiosität, Krankheit und Heilung, Lebenshilfemarkt, Sondergemeinschaften.

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), einer Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), im EKD Verlag Hannover.

Anschrift: Auguststraße 80, 10117 Berlin
Telefon (0 30) 2 83 95-2 11, Fax (0 30) 2 83 95-2 12
Internet: www.ezw-berlin.de
E-Mail: info@ezw-berlin.de

Redaktion: Friedmann Eißler, Ulrike Liebau
E-Mail: materialdienst@ezw-berlin.de

Für den Inhalt der abgedruckten Artikel tragen die jeweiligen Autoren die Verantwortung.
Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Verlag: EKD Verlag, Herrenhäuser Straße 12,
30419 Hannover, Telefon (05 11) 27 96-0,
Evangelische Bank eG,
Kontonummer 660 000, BLZ: 520 604 10,
IBAN: DE05 5206 0410 0000 6600 00,
BIC: GENODEF1EK1

Bezugspreis: jährlich € 36,00 einschl. Zustellgebühr.
Erscheint monatlich. Einzelnummer € 3,00 zuzügl.
Bearbeitungsgebühr für Einzelversand. Abbestellungen sind nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Jahresende möglich. – Alle Rechte vorbehalten.

Bei Abonnementwunsch, Adressenänderungen, Abbestellungen wenden Sie sich bitte an die EZW.

Druck: verbum Druck- und Verlagsgesellschaft mbH,
www.verbum-berlin.de

EZW, Auguststraße 80, 10117 Berlin
PVSt, DP AG, Entgelt bezahlt, H 54226

